Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 M., durch die Post 2,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; der Geschäftsstelle Nr. 1133a.
Anzeigen-Geschäftsstelle: Große Ulrichstraße 63, I; Telephon Nr. 591.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Dreiundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 63, I sowie von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf für Halle und ausmärts 1 Mk
Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal
Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.
Anzeigen-Geschäftsstelle Gr. Ulrichstraße 63, I. Telephon Nr. 591

Nr. 515. **Halle a. S., Mittwoch, den 3. November.** **1909.**

Reichstagswähler! versäumt nicht, die Wählerlisten einzusehen im städt. Wahlbureau, Rathausstrasse 19 II.

Die erste Rede des neuen Reichskanzlers.

√ Zu der auch von uns wiedergegebenen Meldung einer Berliner Korrespondenz, der Reichskanzler von Bethmann Hollweg werde nach dem Zusammentritt des Reichstags als einer der ersten Redner das Wort ergreifen, schreibt der stets gut unterrichtete Berliner Mitarbeiter der „Münch. N. Nachr.":

„Als der Reichstag im Juli dieses Jahres unter Donner und Blitz geschlossen wurde, war Herr v. Bethmann Hollweg noch Staatssekretär des Innern und Vizepräsident des preußischen Staatsministeriums; da Fürst Bülow es abgelehnt hatte, die Steuergesetze, die gegen seinen Willen Form und Gestalt angenommen, gutzuheißen, fiel dem Staatssekretär als seinem Vertreter die leidvolle Aufgabe zu, die Zustimmung des Bundesrats, der das von Konservativen, Polen und Zentrum aufgerichtete Joch auf sich nahm, zu verkünden. Als Reichskanzler tritt Herr von Bethmann Hollweg erst vor den neuen Reichstag, und da der Entwurf des Reichshaushalts, wie schon erwähnt, deutliche Spuren seiner bestimmten Weisungen trägt, so liegt es nahe, anzunehmen, daß er selbst den ersten Anlaß, eben die Vorlage des Etats, ergreift, um dem Parlamente zu sagen, was er auf dem Herzen hat.

Ob der neue Reichskanzler aber, wie jene Korrespondenz meldet, dabei eine förmliche Programmrede hält und „in ausführlichen Darlegungen die großen Richtlinien seiner Politik mitteilen und damit zur Diskussion stellen wird", will uns weniger sicher erscheinen.

All diese schönen Dinge, die man jetzt schon dem Reichskanzler in den Mund legt, verstehen sich ja von selbst und sind nicht Richtlinien seiner Politik, sondern durch die Tatsachen bestimmte Notwendigkeiten.

Der konservativ-liberale Block ist zerschlagen und es wäre zur Zeit völlig widersinnig, die Trümmer wieder zusammenkitten zu wollen. Ebenso töricht wäre es, einer Partei von vornherein die Tür zu weisen. Wir nehmen das Gute, wo wir es finden, hat schon Caprivi gesagt, und auch dem fünften Reichskanzler bleibt nichts anderes übrig, als es mit wechselnden Mehrheiten zu versuchen. Und wer erwartet denn eine feierliche Ankündigung, die auswärtige Politik des Reiches werde künftig andere Bahnen einschlagen, als sie bisher gegangen ist?

Herr v. Bethmann Hollweg ist denn doch ein viel zu gründlicher Denker, ein zu feiner Kopf und ein zu vorsichtiger Staatsmann, als daß er in seiner Antrittsrede nur zwischen Trivialitäten und Ueberraschungen hin und her schwanken würde. Wir vermuten überhaupt, daß er viel weniger sagen als handeln wird. Wer da meint — und man kann diese Ansicht hier und da hören —, er fühle sich nur als erster Beamter des Reiches, der im Innern den Willen des Bundesrats, in Preußen die Beschlüsse der Mehrheit des Staatsministeriums, und im Auswärtigen die Pläne des Kaisers gewissenhaft ausführt, der irrt sich ganz gewaltig. Herr v. Bethmann Hollweg fühlt sich pflichtgemäß als der leitende Staatsmann, der nicht nur die verfassungsmäßige Verantwortung trägt, sondern auch die tatsächliche Führung kraft seiner Ueberzeugung und nach seinen Zielen in Händen halten will. Wenn er dabei im Anfang behutsam vorgeht, so liegt das in den Parteiverhältnissen und den allgemeinen Umständen begründet. Es wäre ein leichtfertiges, fast frevelhaftes Beginnen, wenn er die Erregung und den Zwiespalt unter den bürgerlichen Parteien jetzt noch durch heiß umstrittene, hochpolitische Aktion verschärfen wollte. Die nächste parlamentarische Session wird vermutlich kurz sein: sein Hauptstück, der Etat, wird trotz aller Nachklänge aus den Zeiten der Steuergesetze durch den andauernden Ernst der Finanzlage zu sehr nüchternen, sehr gewissenhaften Beratungen führen müssen. Dazu treten noch einige schon bekannte sozialpolitische und juristische Vorlagen, die wohl zu sachlichen Differenzen, nicht aber zu Parteihader Anlaß geben.

Die einzige wirklich hochpolitische Aufgabe liegt gegenwärtig unseres Erachtens in Preußen: die Wahlreform. Einerlei, ob sie schon in dieser Session des Landtags kommt oder noch weiter verschoben wird, gelöst muß diese Hauptfrage unserer gesamten inneren Politik doch werden, nachdem die letzte Thronrede sie so ernst und feierlich angekündigt hat.

Herr v. Bethmann Hollweg ist kein Parteimann; er hat zwar 1901 abgelehnt, das Ministerium des Innern zu übernehmen, wenn damit ein Kampf gegen die Konservativen wegen der Kanalrebellion verbunden sein sollte. Aber er ist viel zu sehr Staatsmann, um nicht einzusehen, daß die Autorität von Krone und Regierung nach den Niederlagen in der Kanalfrage und der Reichsfinanzreform einen neuen Triumph der Konservativen in der Wahlreform nicht vertragen kann.

Einmal muß der Kampf durchgefochten werden, und wir meinen, je eher das geschieht, desto besser für alle Teile.

Der leitende Staatsmann ist nichts weniger als eine vulkanische Natur, wie sein größter Vorgänger, der im Bersterkerzorn die Widerstände niederriß. Herr v. Bethmann Hollweg wird nach Temperament und kluger Vorsicht gewiß suaviter in modo schwierige Aktionen behandeln, aber wir haben doch schon Proben von ihm, daß er, wenn er sich einmal entschlossen hat, unverrückbar an seinen Plänen festhält und fortiter in re zu handeln weiß."

Deutsches Reich.

Satisfaktion!

✠ Die „Liberale Korrespondenz" hatte vor kurzem auf die Ausführung hingewiesen, die der frühere Bürgermeister Schücking vor dem Oberverwaltungsgericht gemacht hat, daß der jetzige Oberpräsident der Provinz Sachsen v. Hegel in seiner Eigenschaft als Regierungspräsident in Allenstein jeden Referendar, der sich zur Verwaltung meldete, gefragt habe, ob er unbedingte Satisfaktion gäbe, und sie knüpfte daran die Frage, wie sich diese Stellungnahme mit der Zugehörigkeit des Herrn Oberpräsidenten zum Schwarzburgbund, einem Verband nicht schlagender Verbindungen, vereinigen lasse. Dazu schreibt der „Frankf. Ztg." die Burschenschaft „Germania" zu Göttingen, deren Alter Herr der jetzige Oberpräsident von Hegel ist, daß dieser in seiner früheren Stellung als Regierungspräsident die Forderung der unbedingten Satisfaktion an die ihm unterstellten Referendare nicht erhoben habe.

Sparsamkeit in der Justizverwaltung.

√ Aus richterlichen Kreisen wird der „Frankfurter Zeitung" geschrieben:

Das Vaterland ist wieder einmal gerettet durch das Kgl. Amtsgericht auf Antrag der Kgl. Staatsanwaltschaft in Wermelskirchen. Hat da ein Gemüsehändler die Frevel-tat begangen, einen anderen Händler bei Ausübung seines Gewerbes unbefugt begrüßt zu haben, ohne zu ihm im Verhältnis eines Ehegatten, Kindes oder Enkels zu stehen — Uebertretung gegen § 149 Ziffer 5 Gewerbeordnung. Auf Antrag der Kgl. Staatsanwaltschaft erläßt darauf das Amtsgericht gegen den Beschuldigten Strafbefehl, durch den er zur Zahlung einer Geldstrafe von 5 Mk., event. zu 1 Tag Haft verurteilt wird und zu den Kosten des Verfahrens. Der Beschuldigte hat indessen seinen Wohnort gewechselt, er kann nicht aufgefunden werden. Das Amtsgericht hat es nun in der Hand, seinen Wohnort zu ermitteln, und kann auch bis zur Ermittelung die Verjährung der Strafat unterbrechen. Statt dessen stellt es den Strafbefehl öffentlich zu. Die öffentliche Zustellung hat zu erfolgen durch Aushang an der Gerichtstafel — § 37 Str.P.O. und § 187 C.P.O. Daneben läßt das Amtsgericht aber noch den Strafbefehl in der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" abdrucken mit einem Kostenaufwande von etwa 24 Mark. Sage und schreibe 24 Mark wegen einer Uebertretung, die mit 5 Mk. Geldstrafe und 1,20 Mk. Gerichtskosten gesühnt wird. Ist ein solcher Kostenaufwand zu Lasten der Staatskasse, das heißt der Steuerzahler, wirklich erforderlich? Entspricht er der Bedeutung der Uebertretung? Es wäre doch wirklich an der Zeit, daß auch der Herr Justizminister den Gerichten und Staatsanwaltschaften möglichste Sparsamkeit einschärfe. Da die Art der Veröffentlichung des Strafbefehls Sache des freien richterlichen Ermessens ist, so würde eine Anweisung des Justizministers oder der sonst dem Amtsrichter vorgesetzten Behörden als Eingriff in die richterliche Unabhängigkeit wohl unzulässig sein. Die Staatsanwaltschaften dagegen sind Verwaltungsbehörden, und haben als solche die Anweisungen der Vorgesetzten schlechthin zu beachten. Und die Gerichte pflegen gegenüber guten Ratschlägen nicht unempfänglich zu sein, sofern diese nicht der eigenen Rechtsüberzeugung entgegenstehen und mit der lediglich durch diese geleiteten Ausübung der Rechtspflege nicht in Widerspruch stehen.

Lothringer Zentrumspfarrer vor Gericht.

D. E. K. „Es ist eine Kulturerscheinung in Lothringen, daß die Soutane so oft im Gerichtssaale erscheint", mit diesen Worten charakterisierte ein Rechtsanwalt in einem von zwei Beleidigungsprozessen gegen Lothringer Zentrumspfarrer die Situation. Der katholische Hilfspfarrer Schwarz von Bühl war wegen Beleidigung eines Lehrers verklagt worden, von dem er in der Predigt behauptet hatte, er sei strafversetzt. Er wurde zu 40 Mark Geldstrafe verurteilt. Im Urteil hieß es treffend: „Die Ansicht des Pfarrers, er sei für seine Handlungen in der Kirche nur dem Bischof verantwortlich, ist ein Irrtum. Es gilt heute nicht mehr das kanonische Recht, sondern das Reichsstrafgesetzbuch." Vor demselben Schöffengericht kam noch ein zweiter Fall gegen den Pfarrer Leblanc von Imlingen zum Austrag, der eine ganz ungeheuerliche Fülle von Zentrumsverhetzung enthüllte. Sieben bei der letzten Gemeinderatswahl unterlegene Zentrumsleute hatten eine Schmähschrift gegen den Bürgermeister Theuret an den Bezirkspräsidenten gesandt, und Pfarrer Leblanc hatte einen entsprechenden Schmähartikel im Courier de Metz veröffentlicht, in dem Theuret als Fälscher, Lügner, Betrüger dargestellt wurde. Aus den Gerichtsakten ging hervor, daß Leblanc in seiner Gemeinde einen wahren Terrorismus ausübte; in seiner früheren Gemeinde Garsch hatte er Kindern, wenn sie nicht zu seinen Gunsten aussagten, wiederholt Ohrfeigen gegeben und die Kommunion verweigert. Die Zeugen in dem gegenwärtigen Prozeß machten einen solch merkwürdigen Eindruck, daß der Amtsrichter ausrief: „Man glaubt wirklich, daß die Zeugen kein Gewissen haben; die Art und Weise, wie heute die Zeugen dressiert aufmarschieren, ist mir noch nicht vorgekommen." Zum Glück für den Pfarrer endigte die Sache mit einem Vergleich.

Partei-Nachrichten.

„Ein Geheiß der Staatsraison."

— In bemerkenswerter Weise äußert sich zu den sozialdemokratischen Wahlerfolgen in Sachsen und Baden der ehemalige Sozialdemokrat Richard Calwer. Er vertritt die Ansicht, daß diese Erfolge die Sozialdemokratie zu positiver Arbeit direkt zwingen werden. Die Partei habe, so führt er in einem Aufsatz im „Tag" aus, durch ihr neues Organisationsstatut einen scharfen Strich zwischen Parteimitgliedern und Mitläufern gezogen; um diese zu fesseln, werde sie mit positiven Erfolgen aufwarten müssen. Sehr mit Recht macht dann aber Calwer darauf aufmerksam, die Gewöhnung der Sozialdemokratie an positive Tätigkeit werde durch nichts so erschwert, wie dadurch, daß man den Arbeiter in Preußen als gleichberechtigten Faktor für die parlamentarische Vertretung nicht anerkennen wolle.

Kleine politische Nachrichten.

Der neue Kammergerichtspräsident.

Wie der Berliner Lokalanzeiger aus Breslau erfährt, ist zum neuen Kammergerichtspräsidenten als Nachfolger des Staatssekretärs Lisco der Oberlandesgerichtspräsident Vierhaus in Breslau ausersehen worden.

Koloniales.

Durch amtliche Telegramme, die dem Reichskolonialamt zugegangen sind, werden die Nachrichten aus Sydney vom 29. Okt. über die Ermordung des Deutschen Dammköhler in Neuguinea bestätigt.

Zur Bekämpfung der Tuberkulose.

Vom Zentralkomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose wird mitgeteilt: Nachdem der Herr Reichskanzler den Vorsitz im Deutschen Zentralkomitee niedergelegt hat, ist in der letzten Präsidialsitzung an seiner Stelle der Staatssekretär des Innern, Staatsminister Delbrück, gewählt worden. Für den zum sächsischen Minister des Innern ernannten Grafen Vitzthum von Eckstädt ist dessen Nachfolger, der Königlich sächsische Gesandte Freiherr von Salza und Lichtenau in Berlin in das Präsidium gewählt worden.

Heer und Flotte.

Die erste Winterübungsreise der Hochseeflotte

soll gegen Ende dieses Monats angetreten werden. Man nimmt an, daß sie am 26. beginnt und bis zum 4. Dezember dauert. Sie soll unter dem neuen Flottenchef Vizeadmiral v. Holtzendorf von statten gehen und auf die Ostsee beschränkt bleiben.

× **Prinz Heinrich** hat sich mit folgendem Tagesbefehl von der Hochseeflotte verabschiedet, als er von der Leitung derselben zurücktrat:

Unerschrockenheit, zielbewußte, stille, nur auf den Ernstfall gerichtete Arbeit, Verschwiegenheit, straffe Disziplin bei Wohlwollen der Vorgesetzten gegen die Untergebenen, treue Kameradschaft — diese Tugenden sollen in immer höherem Maße Offiziere und Besatzungen der Hochseeflotte auch künftig

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19091103015/fragment/page=0001

auszeichnen! Mit diesem Wunsche lege ich mein Kommando am heutigen Tage, auf Allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs, nieder; ein Kommando, auf das ich stolz war, welches aufzugeben mir unendlich schwer wird, und auf welches ich zurückblicke dankerfüllten Herzens gegen alle meine bisherigen Untergebenen.

× **Marine-Nachrichten.** Der Reichspostdampfer „Eitel Friedrich" ist mit den von den Schiffen des Kreuzergeschwaders abgelösten Offizieren und Mannschaften auf der Heimreise am 1. Nov. in Genua eingetroffen und setzt am 3. Nov. die Reise nach Algier fort. — S. M. Flußkanonenboot „Tsingtau" ist am 2. November von Kanton nach Hongkong in See gegangen. — Die I. und IV. Torpedobootsflottille sind am 1. Nov. in Dienst gestellt und zur Hochseeflotte getreten. — Die I. und II. Minensuchdivision sind am 1. November in Kurhaven in Dienst gestellt und nach Kiel gegangen. — S. M. S. „Rhein" ist am 1. November von Wilhelmshaven nach Kiel gegangen, S. M. S. „München" in Wilhelmshaven eingetroffen. — S. M. S. Hay ist am 31. Oktober von Kiel nach Danzig, S. M. S. „Delphin" ist am 1. Nov. von Kiel nach Sonderburg gegangen.

Hof- und Personalnachrichten.

✻ Wie verlautet, ist in Aussicht genommen, daß sich Kaiser Wilhelm und der Erzherzog Thronfolger Franz Ferdinand am 14. d. M. nach Donaueschingen zum Fürsten Fürstenberg zur Jagd begeben.

✻ Der König von Sachsen wird, wie der Draht aus Breslau meldet, am 10. November zu mehrtägigem Jagdaufenthalt auf Schloß Sibyllenort eintreffen.

Ausland.

Unstimmigkeiten innerhalb der britischen Marine.

(Angriffe auf den ersten Seelord.)

+ Der Kampf innerhalb der britischen Marine und gewisser politischer Kreise gegen die Admiralität oder, genauer gesagt, gegen Sir John Fischer, den Ersten Seelord, wird mit großer Heftigkeit und Gewissenlosigkeit in der Auswahl der Mittel fortgesetzt. So hat dieser Tage die Imperial Maritime League ein Zirkular an verschiedene Zeitungen ausgeschickt, das, wie der „Daily Chronicle" mitteilt, die schamlosesten Angriffe gegen den Admiral enthält und diesen offenbar zur Einleitung einer Verleumdungsklage veranlassen sollte, die natürlich zu neuen Skandalen, wie sie in den Kriegsplan der Gegner Fischers passen, geführt hätte. Besonders wurde dem Ersten Seelord vorgeworfen, daß er nur ein halber Europäer sei und mütterlicherseits einer orientalischen Familie entstamme. „Angesichts unseres Bündnisses mit Japan und unseres Verhältnisses zu Indien", sagt der „Chronicle", „ist es unklug und gefährlich, durch solche Gründe den Fall eines verdienten Mannes herbeiführen zu wollen, selbst wenn diese Angaben wahr wären. Sie sind aber grundfalsch. Sir John Fischers Abstammung ist so rein englisch wie die Lord Nelsons.

Die pensionierten Admirale, die Mitglieder der „Imperial Maritime League" sollten sofort aufgefordert werden, sich zu äußern, ob sie diesen häßlichen Angriff ihrer Organisation auf den Ersten Seelord gutheißen. Wenn die zur Disposition gestellten Admirale sich in der Tat mit dem Angriff identifizieren, so müßte das Land von der Last, solche Meuterer zu unterhalten, befreit werden." — Einen über die Maßen heftigen Angriff gegen die Marinepolitik der gegenwärtigen Regierung veröffentlicht die Novembernummer der „National Revue" aus der Feder von Navalis, der heute in der Tagespresse nachgedruckt wird. Navalis erhebt Anklagen gegen das Marineministerium, die zwar wenig Neues enthalten, aber in ihrer Fassung eine schwere Beleidigung desselben darstellen. Auch Deutschland wird wieder verdächtigt, daß es außer den 13 Dreadnoughts, die bis 1913 fertig sein sollen, noch andere Schlachtschiffe heimlich bauen läßt.

Ein Skandal im Belgrader Konak.

Im Belgrader Konak hat es wieder einen Skandal gegeben zwischen König Peter und seinem hoffnungsvollen Sohn Georg. Der König hat diesen, doch die Finger von der Politik zu lassen, das politische Verhalten des Prinzen verstoße gegen alle Regeln der militärischen Disziplin. Georg hatte folgende lakonische Antwort für seinen Vater: „Es ist traurig, daß der König von Serbien nur die Puppe seiner Minister ist. Ich werde mich nicht den altradikalen Jesuiten Herrn Pasic und Milovanovic beugen; die Leute haben mich zu schändlich betrogen!"

Ein Communiqué der Bagdadbahn

besagt, wie aus Konstantinopel vom 1. d. Mts., gemeldet wird, daß, nachdem die türkische Regierung die Baupläne der Gesellschaft genehmigt hat, in allernächster Zeit die Aufnahme der Arbeiten am Weiterbau der Strecke über Taurus und Amanus nach Aleppo und von da über den Euphrat nach Elhelyf, das zwischen Mardin und Mossul liegt, erfolgen wird. Diese Strecke mißt 840 Kilometer. Eine Baugesellschaft, die in der Schweiz ihren Sitz haben wird, und deren Kapital zehn Millionen Frank beträgt, wird den Bau ausführen. Dem Verwaltungsrate der Gesellschaft gehören fünf Deutsche, vier Franzosen, zwei Schweizer und ein Oesterreicher an. Die Bahngesellschaft bezahlt den Bau successive aus dem Erlöse der Bagdadbahnanleihen Serie 2 und 3, die ein unter Führung der Deutschen Bank stehendes Finanzsyndikat übernimmt, dessen Ausschuß die Deutsche Bank, die Banque Ottomane, der Wiener Bankverein und die Schweizerische Kreditanstalt bilden.

Das böse Gewissen.

§ In einer Zuschrift an die „Nowoje Wremja" beeilt sich der Londoner „Argus" schon jetzt, die Reise des deutschen Reichskanzlers nach Italien entsprechend zu beleuchten. Der Aufschub der Reise sei erfolgt, um der russenfreundlichen und österreichfeindlichen Stimmung der Italiener Zeit zu lassen, sich zu legen. Wenn dies der Fall sei, werde sich das Kabinett des Quirinals, wie man annehme, empfänglicher zeigen für Erwägungen, die Italien veranlassen sollen, sich einem neuen Schritte Oesterreich-Ungarns nicht zu widersetzen, nämlich einem Schritt, der eigentlich nur die logische Folge der Einverleibung Bosniens sei und auch für Italien Vorteile nicht ausschließe. Mit andern Worten: dem Reichskanzler stehe die Aufgabe bevor, das Einverständnis Italiens zu dem Schritte zu erkaufen, der eine neue Verletzung des Gleichgewichts zugunsten Oesterreichs und Deutschlands bedeute. Hiermit müsse in Anbetracht der fortschreitenden Reorganisation des russischen Heeres geeilt werden, und der „Argus" hält es daher für seine Pflicht, den Kabinetten der Triple-Entente besondere Aufmerksamkeit nach dieser Richtung hin anzuempfehlen.

Kleine Tagesnachrichten.

Ein Trick der englischen Schutzzöllner.

Der liberale „Daily Chronicle" ist wieder einmal in der Lage, einen alten, wohlbekannten Trick der Schutzzöllner aufzudecken, mit dem sie die ahnungslose Bevölkerung seit Jahren ködern. Einer der zahlreichen Schutzzoll-Vereine hat billiges Tafelgeschirr angekauft, das von der „Avenue Manufacturing Company" in Nottingham fabriziert worden war, und es mit der Bezeichnung „Made in Germany" versehen. Dieses Tafelgeschirr benützen sie nun fall alltäglich bei Vorträgen, um zu zeigen, wie gut und billig man in Deutschland unter dem Schutzzoll-System fabrizieren könne.

Ein großer Skandalprozeß in London,

dessen Ursachen bis in den Burenkrieg zurückliegen, hat begonnen. Die Imperial Cold Storage Company hatte einen Vertrag für Fleischlieferungen an die Armee, und zwar sollte frisches, im gefrorenem Zustande befindliches Fleisch geliefert werden. Die Offiziere sollen aber die Zufuhr des gefrorenen Fleisches verhindert haben, um Beuteviehs an die Truppe verkaufen zu können. Dies frisch geschlachtete Fleisch soll nach der Aussage der Soldaten oft von kranken Tieren gestammt haben. Die Cold Storage Company fühlte sich durch die Offiziere geschädigt und verklagte die Regierung, als für die Offiziere verantwortlich, auf 200 000 Pfund Schadenersatz. Die Verhandlung wurde vorläufig vertagt.

Das Ende des sibirischen Schreckens.

Die russische Regierung plant eine bedeutsame und ausnahmsweise auch zu begrüßende Maßregel. Der Schrecken der sibirischen Bergwerke soll aufhören. Das Justizministerium hat in der Duma einen Gesetzentwurf eingebracht, demzufolge in allen Großstädten Zuchthäuser eingerichtet werden sollen. In diesen Zuchthäusern sollen alle Verbrecher interniert und zur Zwangsarbeit angehalten werden, die sonst in die sibirischen Bergwerke verschickt worden wären. Unter sonst gleichen Umständen wird in Zukunft das Strafmaß in den Zuchthäusern verlängert werden als Ausgleich für das Fortfallen der lebenslänglichen Strafansiedlung in Sibirien.

Aus Griechenland.

Das griechische Blatt „Akropolis" meldet, daß die Gesandten der Großmächte, auch Amerikas, berieten, ob sie intervenieren sollten, falls die Regierung gestürzt würde. Der englische Gesandte Sir Elliot wurde beauftragt, der Kammersitzung beizuwohnen, die unerwartet ruhig verlief. — Unteroffiziere protestieren dagegen, daß sie ihre Forderungen mit Gewalt durchsetzen werden. Der Kriegsminister arbeitet an einem Gesetzentwurf für die Besserung ihrer Lage.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 3. November.

Hauspflege-Verein.

Die „Hauspflege" ist eine Wohlfahrtseinrichtung, die noch längst nicht so bekannt ist, als man im Interesse der guten Sache wünschen muß..

Der Hallische Hauspflege-Verein wurde vor drei Jahren unter Mitwirkung des Vorsitzenden der Armendirektion, Herrn Stadtrat Dr. Tepelmann, von der Ortsgruppe des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes ins Leben gerufen. Er bezweckt, minder bemittelten Familien bei Wochenbett oder vorübergehender Erkrankung der Hausfrau eine Pflegerin zu stellen, die nicht nur die Kranke versorgt, sondern alle Hausarbeiten derselben übernimmt, kocht, wäscht, die Kinder versorgt und so im Haushalt die gewohnte Ordnung aufrecht erhält. Eine Anzahl sogenannter Aufsichtsdamen hat die Pflege zu beaufsichtigen und bestimmt die Dauer derselben. Der Hauspflege-Verein kann nie ein selbsterhaltender Verein werden, denn wenn auch die Armendirektion die Pflegekosten für die ganz unbemittelten Familien trägt, und andere Familien ihren Verhältnissen entsprechend eine Beisteuer zu den Kosten zahlen müssen, so trägt doch der Verein die Hauptlast und ist für diese ganz auf die milden Gaben der Bewohner Halles angewiesen.

Für die stets wachsende und dabei so nötige und segensreiche Arbeit neue Mittel zu gewinnen, soll auch der am 6. und 8. November, 6 Uhr, stattfindende Fest-Abend im Stadtschützenhaus dienen. Es wird dadurch allen denen, die bisher der guten Sache fern standen, Gelegenheit gegeben, auch an ihrem Teil die Arbeit zu unterstützen und zu fördern

Eintrittskarten in der Hofmusikalienhandlung von H. Hothan und an der Abendkasse. Saalplatz für Erwachsene 3 Mark, Seitenplatz 1,50 Mk., Saalplatz für Kinder 1 Mk., Stehplatz 1 Mark nur an der Abendkasse.

W. A. Mozart.

(Vortragszyklus, veranstaltet vom Verband deutscher Musiklehrerinnen.)

Im Auditorium der Universität hielt gestern Herr Prof. Dr. Abert seinen ersten Vortrag über W. A. Mozart.

Die Ausführungen erstreckten sich zunächst auf biographische Bemerkungen, auf die Verkennung Mozarts in früheren Tagen und auf sein Verhältnis zum Publikum von heute. Eine Reihe von Biographen hat durch entstellte oder beeinflußte Aufschreibungen bewirkt, daß Klatschsucht und Verleumdung die leuchtende Gestalt Mozarts schwärzen konnten. Erst nach dem Eingreifen des bedeutenden Kritikers Hofrat Rochlitz erfolgte der günstige Umschwung und nach dem Jahre 1820 standen Mozarts Werke an der Spitze des Opernrepertoires. Das Zeitalter der Romantik in der deutschen Musik hob Mozarts Werke in ungeahntem Glanz hervor. Damals kämpfte an der Spitze einer gleichgesinnten Schar Robert Schumann gegen den Mozartkultus. Bedeutungsvoll ist auch das Werk Otto Jahns über Mozarts Leben, da es nicht nur maßgebendes biographisches Material, sondern auch als klassisch geltende Analysen der Einzelwerke enthält. Die Wagnerianer erhoben Mozart zum Schild ihres Meisters, während die Antiwagnerianer Mozart als Gegengeist Wagners offen verteidigten. Hanslicks Parole „Zurück zu Mozart!" hatte Erfolg; seine Kritiken sind aber dem Verständnis Mozartscher Kunst nicht fördernd gewesen. Die letzten Jahre brachten wenig neues biographisches Material für die Mozartforschung, die allerneueste Zeit sogar wenig Erfreuliches.

Sodann sprach Prof. Dr. Abert über Leopold Mozart, den Vater Mozarts, der auf die Entwicklung der Laufbahn seines Sohnes großen Einfluß hatte. Die unerschütterliche Pflichttreue gegen sich bewirkte auch, daß Leopold Mozart, als er das Genie seines Sohnes erkannt hatte, seinem ehrgeizig erstrebten Künstlerruhm entsagte und sich mit Sorge dem Werden seines Wolfgang widmete. — Die nächsten Vorträge sollen der Einführung in Mozarts Kunst gewidmet sein.

m.

Wer liebt die Nachtigall?

Ein hiesiger Vogelfreund gibt uns unter dieser Spitzmarke folgenden beachtenswerten Wink:

Der Herbst ist wieder einmal dabei, den Gärten ihren letzten Reiz zu nehmen. Die Blumen sind verblüht, die besten Sänger unter den Vögeln haben uns verlassen und nun schüttelt der Herbstwind auch noch das bunte Laub von den Bäumen und gibt den Garten ein abgelebtes, ödes Aussehen.

Da greift der ordnungsliebende Gartenbesitzer — oder sein Gärtner — zur Harke und harkt täglich das abgefallene Laub zusammen und auf einen Haufen, um Lauberde daraus zu gewinnen.

Aber wohl wenige dieser Ordnungsliebenden wissen, daß sie ihrem Garten einen schweren Schaden antun, wenn sie ihm nicht wenigstens zum Teil seine natürliche Laubdecke lassen. Denn im nächsten Jahr werden wohl die Blumen wieder blühen und die Bäume neues Laub bekommen — aber die fröhlichen Bewohner unserer Gärten, die Singvögel — und vor allem die königliche Nachtigall —, werden immer seltener in solche Gärten einkehren, wo ihnen ihre ergiebigsten Futterplätze, die Laubdecke am Boden, entzogen worden sind.

Warum nisten die Nachtigallen so gern in alten, vergessenen Gärten und fliehen die modernen Ziergärten? Der kennt unsere Singvögel schlecht, der meint, sie scheuten den Menschen — nicht deshalb meiden sie die tadellos aufgeräumten Gärten, sondern weil sie dort nichts zu fressen finden. Denn wenn sie im kühlen Frühjahr wiederkehren, dann fehlt es noch an fliegenden Insekten, und nur in der warmen Laubschicht regt sich schon Würmchen und Käferchen.

Wer also seine Nachtigall im Sommer haben will, der lege jetzt seiner Ordnungsliebe einen Zügel an und lasse einen — vielleicht etwas abgelegenen — Teil seines Gartens mit Laub bedeckt. Das Opfer wird im nächsten Sommer vielleicht die lieblichsten Folgen haben in Gestalt einer Nachtigall, deren Gesang den Garten erst zu einem echten deutschen Garten macht.

Den Roten Adlerorden erhielten der Superintendent a. D. Hermann Schwahn, hier, bisher in Egeln, Kreis Wanzleben, und der emeritierte Oberpfarrer Franz Kunze hier, bisher in Burg bei Magdeburg.

Familienabend. Der in Aussicht genommene Familienabend des Domjugendvereins findet am Donnerstag, den 4. Nov., abends 8 Uhr im „Kronprinzen", Kl. Klausstr. 16, statt. Konviktsinspektor Lic. Albertz hält die einleitende Ansprache, Domprd. Prof. D. Lang einen Vortrag über „Das Calvin-Jubiläum in Genf". Außerdem fehlt es nicht an musikalischen und anderen Darbietungen; so wird Herr Lehrer Hoffmann zwei Lieder für Tenor vortragen. Den Schluß macht eine kleine Aufführung. Der Eintritt ist frei; Programme 10 Pfg.

Die gesellige Vereinigung mittlerer Staatsbahn-Pensionäre feiert am 11. d. Mts., nachmittags 3 Uhr im Schultheiß-Restaurant (Poststraße) sein 3. Jahresfest, wobei der Geschäftsbericht mitgeteilt wird und die Interessen der Pensionäre beraten werden. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder mit ihrer Familie ist erwünscht. Eine Neuwahl der Vertrauensmänner findet gleichzeitig statt.

Hauptversammlung des Evangelischen Arbeitervereins. Der Verein hörte diesmal einen Vortrag des Herrn Stadtschulrates Dr. Peters über: „Mutterschutz und Säuglingspflege. Redner wies zum Schluß noch besonders hin auf die Säuglingspflegestelle am Franzosenweg, wo Mütter jederzeit Ratschläge erhalten.

Im Kynologischen Verein „Cäsar" hielt gestern abend Herr Kriminalkommissar Steinweg aus Dessau einen hochinteressanten Vortrag über das Thema: „Der Hund im Dienste der Polizei", der außerordentlich zahlreich besucht war und mit großem Beifall aufgenommen wurde. Ausführlicher Bericht folgt.

Kaufmännischer Turn-Verein. In der vor einigen Tagen im Vereinslokal Restaurant Mars la Tour stattgehabten Jahresversammlung konnte der Vorstand nur Günstiges berichten. Der Mitgliederbestand hat auch im letzten Jahre wieder zugenommen, so daß der Verein am Schluß des Berichtsjahres 230 Angehörige zählt. Auch der Besuch der Turnstunden (Dienstags und Freitags in der Turnhalle an der Dreyhauptstraße) war recht gut, vor allen Dingen berichtete aber der rührige Kassenwart, daß ein barer Ueberschuß von 700 Mk. verbucht werden könne. Dem bevorstehenden Kreisturnfest des Kreises XIII (Thüringen) der Deutschen Turnerschaft im nächsten Jahre in Halle sieht der Verein vertrauensvoll entgegen, da begründete Hoffnung vorhanden ist, bei der Sieger-Verkündigung mit einigen Mitgliedern mit an erster Stelle zu stehen. In den Vorstand wurden für das nächste Jahr wieder- bezw. neugewählt: 1. Vors.: Kaufmann Franz Meyer. 2. Vors.: Kaufmann Bruno Berthold, 1. Turnwart: Techniker Max Kuhn, 2. Turnwart: Techniker Bruno Lehmann, 1. Schriftwart: Prokurist Hermann Traus, 2. Schriftwart: Kaufmann Adolf Skornia, Kassenwart: Mag.-Ass. Richard Lorenz, 1. Gerätewart: Kaufmann Robert Hartmann, 2. Gerätewart: Kaufmann Ernst Faßhauer, Festwart: Geometer Hermann Finck. Die Damen-Abteilung wählte in den Abteilungsvorstand Frl. M. Seiß, Weiße, Paulin, Girnuß und Gittel. Die Turnabende dieser Abteilung finden auch im neuen Vereinsjahre Donnerstag abends in der Turnhalle der Schule an der Lessingstraße statt. Anmeldungen werden an den Turnabenden von den Vorstandsmitgliedern entgegen genommen.

Der Hallesche Ruderklub e. V. hielt am Sonnabend in seinem Klubhause, Holzplatz 6, seine Jahres-Hauptversammlung ab, bei der darauf hingewiesen wurde, daß das zurückliegende 14. Geschäftsjahr wieder ein Jahr zielbewußter Arbeit war und dem Klub reiche Erfolge in gesellschaftlicher und sportlicher Beziehung gebracht hat. Die Mitgliederzahl ist wiederum bedeutend gewachsen. Klubhaus und Bootshalle mußten durch Anbauten vergrößert werden. Der Hallesche Ruderklub meldete auf 7 Regattaplätzen, nämlich Berlin, Calbe, Magdeburg, Nohlau, Halle, München und Amsterdam zu 37 Rennen, startete 32 mal und siegte 13 mal. Sehr rege wurde auch die Tourenruderei gepflegt. In 7516 Mannschaftsfahrten wurden insgesamt 38 022 Kilometer zurückgelegt. Die Anzahl der Bootsfahrten beträgt 2465 mit 12 737 Kilometer. Die Kilometerpreise errangen die Herren Stamm mit 1767 Kilometern in 182 Fahrten und Haring mit 1240 Kilometern in

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19091103015/fragment/page=0002

196 Fahrten. Die Schülerruderriege bestand aus 24 Schülern der oberen Klassen der städtischen Oberrealschule, welche in 1583 Fahrten 8661 Kilometer zurückgelegt haben. Mit diesen Zahlen hält der Hallesche Ruderklub den Rekord für alle mitteldeutschen Rudervereinigungen und steht bezüglich Regattabeteiligung und Anzahl der gewonnenen Rennen an erster Stelle in Deutschland. Der Bootspark wurde um einen Rennachter und zwei Uebungsboote vermehrt. Er besteht zurzeit aus 30 Booten. Das Regattakonto weist eine Ausgabe von 6802,78 Mk. auf. Trotz dieser erheblichen Aufwendung für sportliche Zwecke ist das wirtschaftliche Ergebnis ein günstiges. Die Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitz: Karl Stephan, 2. Vorsitz: Ernst Graeb, 1. Schriftführer: Richard Nultsch, 2. Schriftführer: Paul Molle, Kassierer: Karl Pottel, 1. Instruktor: Karl Kühling, 2. Instruktor: Kurt Haring, Bootswart: Kurt Bruß, Bootshausverwalter: Franz Ossig, Beisitzer: P. Heinecke und E. Ehlert, Vertreter der unterstützenden Mitglieder: Gust. Gottschalk und W. Dietrich.

Kunst und Wissenschaft.

Gerhart Hauptmann und die Kritik.

Betreffs der Ausführungen unseres Mitarbeiters, des Herrn Martin Feuchtwanger, über Gerhart Hauptmanns Stellung zur Kritik, die wir in voriger Woche brachten und die auch ein Teil der Presse, darunter das „Berliner Tageblatt", abdruckte, sucht sich nun Gerhart Hauptmann dem „Berliner Tageblatt" gegenüber dadurch zu verteidigen, daß er behauptet, Martin Feuchtwanger sei „nicht imstande, Gesprochenes richtig wiederzugeben" (!). — Die plumpen Angriffe Gerhart Hauptmanns auf die Person Feuchtwangers weist dieser in folgendem Briefe an das „Berliner Tageblatt" zurück:

„Wenn Herr Dr. Gerhart Hauptmann schreibt, ich hätte mir eine Unterredung mit ihm dadurch „erschlichen", daß ich meine journalistische Mission verschwiegen hätte, so ist das unwahr. Ich wollte Gerhart Hauptmann lediglich besuchen, nicht interviewen. Ich habe mich in Leipzig im „Hotel Hausse", wo er wohnte, anmelden lassen, habe meine Karte: „Martin Feuchtwanger, 2. Vorsitzender des Deutschen Literaturvereins", abgegeben und bin daraufhin sofort vorgelassen worden. Ich hatte die „Süddeutschen Monatshefte" mitgebracht, die eine im höchsten Grade abfällige Beurteilung von Hauptmanns „Griechischer Reise" enthalten. Gerhart Hauptmann suchte sich zu verteidigen, so gut es ging. Wie er nun dazu kommt, zu behaupten, ich wäre ihm so vorgekommen, als sei ich in „Gewissensnöten" gewesen, ist mir rätselhaft. Ich habe keinen Satz niedergeschrieben, der nicht aus Gerhart Hauptmanns Mund stammte. Es ist die alte Geschichte: Hauptmann war erregt, da er sich verteidigen wollte. Liest er seine Worte nun gedruckt, so erscheinen sie ihm zu hart und er sucht die Schuld von sich abzuwälzen. Ich traf dann Herrn Hauptmann zum zweiten Male auf dem Bahnhof, wo er mir noch anderes erzählte, mich aber bat, **dies** nicht zu veröffentlichen, ebenso möchte ich, **wenn ich das Gespräch von vorhin veröffentliche, nicht von der Besprechung in den „Süddeutschen Monatshesten"** ausgehen! — Das habe ich getan.

Hauptmann meinte nachher, er habe mich ursprünglich für einen Studenten älteren Semesters gehalten. Darauf erzählte ich ihm von meiner journalistischen Tätigkeit. **Er hat also wohl davon gewußt!** Der Vorwurf, ich sei nicht imstande, „Gesprochenes" richtig wiederzugeben, besäße dafür aber eine höchst respektable Erfindungsgabe, ist eine Charakteristik, die ich nicht verdiene. Ich habe es mehr als einmal bewiesen, daß ich sehr wohl imstande bin, exakt und objektiv über ein Gespräch zu referieren. Für die Richtigkeit dieser Darstellung setze ich in jeder Richtung ein

Ergebenst!

Martin Feuchtwanger.

Nachschrift der Redaktion: Was Herrn Martin Feuchtwanger mit Gerhart Hauptmann passierte, ist keinem neu, der das dornenvolle Metier des Interviewens öfters geübt. — Friedrich Dernburg hat einmal die Rolle des Interviewten und die des Interviewers in einem reizenden Feuilleton besprochen. Er meinte: So ein Interview ist wie beim — Zahnarzt! Wie der, die Zange sorglam versteckt haltend, mit freundlichem Lächeln zu dem Patienten sagt: „Nun bitte, den Mund recht weit aufmachen" — dabei blitzschnell mit dem Marterinstrument in den Mund des Patienten fahrend, so naht sich auch der Interviewer auf leisen Sohlen seinem Opfer. „Bitte, recht weit den Mund aufmachen", fleht der Mann mit dem sorgsam verborgenen Bleistift. Herr Hauptmann tat, wie ihm geheißen. Erst als die Operation vorüber war und Gerhart Hauptmann vor den eigenen gedruckten Worten erwachte, empfand der Dichter, was er angerichtet. Und wie ein grollender Zeus (wenn Herr Hauptmann diesen Vergleich gütigst gestattet!) warf er die Blitzstrahlen aus dem Bündel auf das Haupt des Armen, von dem er sich wenige Tage vorher so willig operieren ließ!

Gerichtsverhandlungen.

Die Kieler Werftaffäre vor dem Schwurgericht.

(Nachdr. verb.) S. u. H. **Kiel**, 1. Nov.

Vor dem hiesigen Schwurgericht begannen heute die Verhandlungen in dem großen Werftunterschlagungsprozeß, dessen Vorgeschichte seit nunmehr beinahe 2 Jahren weit über Deutschland hinaus allgemeines Aufsehen erregt hat. Der Andrang des Publikums ist ein ganz enormer. Vom Staatssekretär des Reichsmarineamts, dem Departement für Werftangelegenheiten, dem preußischen Kriegsministerium und der hiesigen kaiserlichen Werft wohnen einige höhere Regierungsbeamte den Verhandlungen bei. Im Zuhörerraum bemerkt man viele Beamte der kaiserlichen Werft und mehrere Offiziere.

Kurz nach 11 Uhr weden die Angeklagten in den Saal geführt. Der Rechnungsrat Heinrich ist ein langer, hagerer Herr mit grauem Barte und weißen Haaren. Der Angeklagte Frankenthal macht einen sehr eleganten Eindruck, doch ist er anscheinend durch die lange Untersuchungshaft etwas mitgenommen. Landgerichtsdirektor Andrä begrüßt die Geschworenen mit einer Ansprache, in der er ausführt, daß der Prozeß sowohl der Zeitdauer nach wie nach dem Aufsehen, das die Affäre erregt hat, der größte sein wird, der je in Kiel verhandelt worden ist. Von den etwa 200 Zeugen sind ca. 180 erschienen. Sie werden vorläufig zum größten Teil entlassen, da die Vernehmung der Angeklagten voraussichtlich längere Zeit in Anspruch nehmen wird.

Es folgt die Personalfeststellung der Angeklagten, die sich seit anderthalb Jahren in Untersuchungshaft befinden. — Hierauf wird der

Eröffnungsbeschluß

verlesen, der bei den angeklagten Beamten auf Vergehen im Amte und passive Bestechung, bei den übrigen Angeklagten auf passive Bestechung und Unterschlagung lautet. Es wird hierauf mit der Vernehmung der Angeklagten begonnen. Der Angeklagte Rechnungsrat Heinrich schildert seine Beamtenlaufbahn. Er ist seit dem Jahre 1859 im Dienste, hat von der Pike auf gedient und ist schließlich Direktor geworden. Als solcher hatte er für die rechtzeitige Ausrüstung der Flotte zu sorgen. Die Kieler Magazinverwaltung sei die größte i. Deutschland. Das Bureaupersonal sei aber zum Teil nicht ausreichend gewesen, er habe auch eine zu lange Arbeitszeit gehabt. Er selbst habe täglich 9 Stunden arbeiten müssen, da wären einzelne Vorkommnisse und Unregelmäßigkeiten entschuldbar. Der Angeklagte erzählt weiter auf Befragen, daß er bei dem Abmessen des Altmaterials drei bis fünf Prozent mehr gerechnet habe für Schmutz usw. Manchmal habe er selbst, wenn ihm schien, daß der Käufer schlecht weggekommen sei, bis zu 300 Kilogramm mehr gegeben, wozu er sich berechtigt glaubte. Die Menge des verkauften Materials habe sonst im wesentlichen übereingestimmt mit der in den Büchern eingetragenen Menge. — Dem Angeklagten wird dann ein Bericht vorgehalten, den er 1906 an seine Behörde erstattete und worin er schreibt, daß Differenzen zwischen den von den Ressorts angegebenen Gewichtsmengen und dem wirklichen Gewicht vorkämen. — Angekl.: Davon weiß ich nichts. — Ein Beisitzer: Sie haben aber den Bericht unterschrieben. — Angekl. Heinrich: Das ist möglich, er ist jedoch von einem Sekretär angefertigt worden. — Der Vorsitzende hält dem Angeklagten weiter vor, daß im Jahre 1902 nur 500 Tons Eisenabfall angeboten wurden, während in Wirklichkeit 1272 Tons vorhanden waren. — Der Angeklagte Oberwerftmeister Riecken gibt weiter an, daß, wenn der Rechnungsrat Heinrich nicht da war, wenn die anderen Ressorts abliefern, es möglich wurde, daß Heinrich über mehr Material verfügte, als er glaubte. Das müßten aber eigentlich die Lagerbücher der Ressorts nachweisen. Der Angeklagte Riecken gibt dann ausführlich Auskunft über die Art der Buchführung auf der Werft. Der Vorsitzende meint hierzu, es scheine auf der Werft überhaupt keine kaufmännische Buchführung eingerichtet gewesen zu sein. — Vert. Rechtsanw. Stobbe meint, die Ausschuß-Besichtigungskommission mußte nach der Werftdienstordnung die zu verkaufenden Bestände nach Zahl, Maß und Gewicht an Ort und Stelle feststellen. Wenn die Kommission das nicht immer getan hat, so hätten die Kommissionsmitglieder das mit ihrem Gewissen abzumachen. Wenn in einem halben Jahre auf allen Ressorts mehr Materialien dagewesen sein sollen, wie der Angeklagte behauptet, so scheint die Kommission ihre Aufgabe sehr leicht genommen zu haben. — Staatsanwalt: Die Kommissionsmitglieder hatten nur den Wert der einzelnen Tons zu schätzen. — Ein Geschworener fragt, wer denn nun eigentlich für die auf der Werft lagernden Werte verantwortlich gewesen sei. — Vors.: Die Verantwortung dafür hatte der, der die Werte in Verwahrung hatte, also in erster Linie der Angeklagte Heinrich. Der Vorsitzende fragte dann den Angeklagten Heinrich, ob es nicht richtig sei, daß er häufig mit Käufern in Verbindung getreten sei? — Angekl.: Nein, nur wenn die Käufer besondere Wünsche wegen der Abfuhr hatten, sonst habe ich die Käufer nur selten vorgelassen. Ich habe sehr viel arbeiten müssen auf der Werft. — Vors.: Ich gebe zu, daß sie

ein sehr fleißiger Beamter

waren. Sie sollen aber auch schroff gewesen sein, weniger den Beamten gegenüber als im Verkehr mit dem Publikum? — Angeklagter: Ich habe das Publikum nicht abstoßend behandelt. — Der Vorsitzende fragt den Angeklagten, ob er mit dem Angeklagten Jacobsohn nähere Freundschaft gehabt habe. — Angeklagter (abwehrend): Um Gottes Willen nicht. Auch als mir der Kaufmann Frankenthal einmal eine Torte schickte, habe ich mir das verbeten. Der Angeklagte Heinrich erklärt immer wieder, daß er von keinem Lieferanten irgend welche Geschenke erhalten habe, weder in Naturalien noch in Geld. — Präs.: Es soll aber einmal ein Bote vom Angeklagten Frankenthal Geld in einem Briefe in Ihr Haus gebracht haben. — Angekl.: Einmal war die Kasse schon zu, Frankenthal wollte aber das Material schnell abfahren, und da er vorher bezahlen mußte, so hat er mir das Geld in das Haus geschickt. Ich habe das Geld genommen und am nächsten Morgen prompt abgeliefert. Das tat ich im Interesse der Werft, ohne jeden Eigennutz. — Der Vorsitzende hält dem Angeklagten vor, daß Frankenthal mehrere Male nach Kassenschluß Geld ins Haus geschickt haben soll. Der Angeklagte erklärt, daß das möglich sein könne. Da bin ich aber im Dienst gewesen.

Es wird dann der Fall eines Werftbeamten Bauer besprochen. Bauer ist wegen Trunkenheit von der Werft entlassen worden auf Veranlassung des Angeklagten Heinrich hin. — Der Angeklagte Heinrich bekundet hierzu: Bauer hatte eine zahlreiche Familie und trat wiederholt an mich heran und bettelte. Ich habe ihm auch wiederholt Geld gegeben. — Vors.: Nun starb aber Bauer und dann kam sein Sohn zu Ihnen und verlangte wieder Geld, sonst würde er Sie anzeigen. — Angekl.: Ja, er hat aber nicht gesagt, weshalb er mich anzeigen wollte. Ich hatte zwar ein reines Gewissen. Weil ich dachte, es könnte was an mir hängen bleiben, habe ich ihm verschiedene Male Geld gegeben. — Vors.: Warum haben Sie nicht bei 50 Mark aufgehört? — Angekl.: Der Mensch jammerte so. — Vors.: Man hilft wohl einem anständigen Menschen, aber nicht einem Menschen, den man als Lumpen erkannt hat, der nur etwas erpressen will. — Angekl.: Ich hatte immer gedacht, es ist das letzte Mal. Ich wollte den Menschen retten. — Der Vorsitzende stellt dann fest, daß der junge Bauer inzwischen

wegen Erpressung bestraft

worden ist und fragt den Angeklagten, ob er nicht auch einem gewissen Krause Geld gegeben habe. — Der Angeklagte gibt dies zu. — Es wird dann festgestellt, daß der Angeklagte Heinrich ein Gehalt von 5000 Mark hatte und ein eigenes Vermögen von 60 000 Mark besitzt. Damit ist die Vernehmung des Angeklagten Heinrich zunächst beendet.

Hierauf wird der Angeklagte Repenning in Abwesenheit des Angeklagten Heinrich vernommen. Er gibt an, daß er Oel von der Werft gekauft habe. Es sei aber nur schmutziges Oel gewesen. — Der Vorsitzende hält darauf dem Angeklagten vor, daß er mehr Oel erhalten habe, als er bezahlt hat. Auch soll er dem Mitangeklagten Kankowski Geschenke gemacht haben. Der Vorsitzende hält dem Angeklagten vor, daß er zunächst bei der Lieferung etwas ängstlich gewesen sei. Er habe sich dann aber einverstanden erklärt, als Kankowski sagte, Direktor Heinrich wisse auch von der Sache. — Der Angeklagte bestreitet das. Er gibt dann noch weiter an, daß der Direktor Heinrich von ihm nie Geldgeschenke bekommen habe, daß im Gegenteil der Direktor Heinrich eine Hypothek von 25 000 Mark auf seinem Hause stehen habe. — Es wird dann der Direktor Heinrich wieder hereingerufen und ihm diese Aussage vorgehalten. Er erklärt, er habe die Hypothek gegeben, weil er mit dem inzwischen verstorbenen Vater des Angeklagten sehr befreundet war. Von den Oelverkäufen wisse er überhaupt nichts. Der Angeklagte Heinrich gibt schließlich noch an, daß es nicht richtig sei, daß er dem verstorbenen Vater des Repenning Geld gegeben habe. Wenn jemand eine solche Behauptung aufstelle, so wäre das eine erbärmliche, jammervolle Lüge.

Darauf wurde die Weiterverhandlung auf morgen vormittag 9 Uhr vertagt.

Provinzial-Nachrichten.

Thüringen ist ein an Wald gesegnetes Land.

Am stärken bewaldet ist das Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt mit 44 und Herzogtum Meiningen mit 42 Proz. der Gesamtfläche. Dann folgen Reuß j. L. mit 37, Reuß ä. L. mit 35, Schwarzburg-Sondershausen mit 31, S.-Coburg-Gotha mit 30, S.-Altenburg mit 27 und S.-Weimar mit 25 Prozent. Seit den letzten 30 Jahren hat sich im Großherzogtum Sachsen die Waldfläche um 2178 Hektar vermehrt.

Eine Resolution der Veteranen.

× **Heiligenstadt**, 1. Nov. Eine Veteranenversammlung von Delegierten der Veteranen der Kreise Heiligenstadt, Worbis und Mühlhausen tagte hier gestern und nahm folgende Resolution an:

„Die am 31. Oktober 1909 unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Kauertz zusammengetretenen Vertreter der ungefähr 500 Veteranen der Kreise Heiligenstadt, Worbis und Mühlhausen haben mit hoher Befriedigung von den Bestimmungen des in der 282. Plenarsitzung des Reichstages zur Annahme gelangten Gesetzentwurfes über die Gewährung von Beihilfen an Kriegsteilnehmer Kenntnis genommen und wünschen dringend, daß diesem Gesetzentwurf die Genehmigung des Bundesrats bald erteilt werden möge. Sie erachten es aber als eine dringende Notwendigkeit, daß in Sachen der Prüfung der Bedürftigkeitsfrage in Zukunft die Spitze der Gemeindebehörden nicht allein der maßgebende Faktor ist, sondern daß auch den Vorständen der örtlichen Kriegervereine eine mitbeschließende Stimme eingeräumt wird. Die erhöhten finanziellen Anforderungen an die Staatskasse würden nach Ansicht der Petenten am zweckmäßigsten durch Einführung einer Wehrsteuer befriedigt."

? **Aus dem Elstertale**, 1. Nov. (Zur Weißkohlernte.) Von den Landwirten werden gegenwärtig die Kohlfelder geräumt. Die Ernte liefert einen befriedigenden Ertrag, obwohl anfänglich die Pflanzen stark durch die Raupe des Kohlweißlings zu leiden hatten, wodurch ihr Wert bedingt wird. Der Preis ist ein verhältnismäßig niedriger, indem die Händler 70 Pfg. pro Zentner zahlen; im Einzelverkauf kostet der Zentner 1 Mark. Von vielen Landwirten werden die Kohlköpfe auch mit Rübenschnitzeln und Rübenkraut in Mieten eingestampft und zu Futterzwecken für das Rindvieh verwendet; gerade dieses Futter wird wegen des Nährwertes besonders geschätzt.

✠ **Delitzsch**, 1. Nov. (Begnadigung.) Eine Gefangene der hiesigen Strafanstalt, welche wegen Mordes und vorsätzlicher Brandstiftung im jugendlichen Alter von 20 Jahren zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt war, 17 Jahre dieser Strafe verbüßt und sich tadellos geführt hat, ist am Freitag, den 29. Oktober, begnadigt und der so lange entbehrten Freiheit wieder zurückgegeben worden.

Wittenberg, 2. Nov. (Ein seltsamer Unglücksfall) ereignete sich gestern auf dem Schwarzschen Neubau im Lindenfelde. Durch unaufgeklärte Ursache explodierte in einem Kalkeimer Graukalk und verletzte die Maurer Gottlieb Lange und Kirchner schwer im Gesicht. Beide mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

— **Etzdorf**, 1. Nov. (Was ein Birnbaum einzubringen vermag.) Einen guten Ertrag brachte ein Birnbaum des Gutsbesitzers Albert Voigt; es wurden von ihm nicht weniger als 15 Zentner Früchte abgenommen.

* **Emerlinburg**, 1. Nov. (Frau Alwine Bosse †.) Am Sonnabend früh ist in Berlin nach längerer Krankheit Frau Alwine Bosse, die Gattin unseres berühmten Landsmannes, des verewigten Kultusministers D. Dr. Bosse, gestorben. Die Verstorbene hat ein Alter von 74 Jahren erreicht.

Klostermansfeld, 1. Nov. (Rentenwohnhäuser.) Infolge der hohen Ansprüche der hiesigen Gemeindekörperschaften in der Regelung der öffentlich-rechtlichen Verhältnisse ist die Ausführung des Besiedelungsprojektes auf dem Chausseehausplan zu Klostermansfeld sehr in Frage gestellt. Um den Wünschen zahlreicher Reflektanten entgegenzukommen, hat die Landbank sich entschlossen, auf dem Terrain an der neu anzulegenden Straße entlang Parzellen in beliebiger Größe zu verkaufen.

? **Salzwedel**, 1. Nov. (Bahnbau Salzwedel-Wittenberge.) Für die Führung der altmärkischen Bahn nach Geestgottberg-Wittenberge wollen sich der Rabatt-Sparverein und auch der Bürgerverein in Wittenberge durch Eingaben verwenden. Man hofft, daß auch die Wittenberger Stadtvertretung in gleichem Sinne Schritte unternehmen wird, zumal die anderen beteiligten Städte in der Altmark es auch nicht an Rührigkeit fehlen lassen. Mit den Vorarbeiten der Bahn von Arendsee nach Seehausen ist bereits begonnen worden.

Wernigerode, 30. Okt. (Ein Spitzbubenstreich.) der nicht ganz des Humors entbehrt, ist gestern abend hier ausgeführt worden. Ein Balletmeister aus Halberstadt hatte hier ein Tanzkränzchen veranstaltet. Um 11½ Uhr fand die übliche Kaffeepause statt. In einem Nebensaal war gedeckt worden: 80 Tassen und daneben 80 Teller mit Kuchen. Als die Gesellschaft in den Saal trat, machte sie die fatale Entdeckung, daß von sämtlichen 80 Tellern der Kuchen verschwunden war. Ungeladene Gäste hatten ihn in einem unbemerkten Augenblick gestohlen.

p. C. **Königerode** (Südharz), 2. Nov. (Kirchliche Wahlen. — Radfahrfest.) Bei der am Sonntag in der Kirche abgehaltenen Wahl der kirchlichen Organe wurde als Kirchenältester Landwirt Ludwig Gille wiedergewählt, während an Stelle des anderen Ausscheidenden Fr. Kronberg I Maurermeister Schulze gewählt wurde. In die kirchliche Gemeindevertretung wurden Ortsvorsteher Schulze, Maurermeister Krieg, Invalid Buchmann, Forstaufseher a. D. Köhler, Landwirt Karl Rennicke wieder und an Stelle der beiden Ausscheidenden Landwirt Friedrich Rennicke und Maurer Stedtler Forstaufseher Schulze und Fr. Kronberg I neugewählt. — Am Sonntag beging der Radfahr-Verein im neuausgebauten Zimmermannschen Saale sein diesjähriges Radfahrfest. Ein wohlgeübtes Reigenfahren seitens 6 hie-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19091103015/fragment/page=0003

siger Mitglieder machte dem jungen Verein alle Ehre und fand allgemeinen Beifall. Herr Kunstfahrer Klepzig aus Hettstedt leistete in seinen Vorführungen Vorzügliches. Doch war der wenig günstigen Witterung wegen der Besuch von auswärts nur ein mäßiger.

)) **Düben,** 1. Nov. (Bei dem schweren Automobilunglück in Posen) hat auch ein Herr aus hiesiger Gegend den Tod gefunden. Es ist der Rittergutsbesitzer Barkusky aus Cossa, der am Donnerstag früh beim besten Wohlbefinden nach Posen fuhr, auf seinen dortigen Besitzungen zu jagen. Um ihn trauert der Vater, der das Cossaer Rittergut schon längere Zeit für den Sohn verwaltet und die hinterbliebene Witwe, eine Schwester des früheren Rittergutsbesitzers Brettschneider. Die Leiche des Verunglückten wird durch die Bahn nach Söllichau gebracht und im Brettschneiderschen Erbbegräbnis in Cossa beigesetzt.

□ **Mühlhausen,** 1. Nov. (Das Projekt zur Errichtung einer Präparandenanstalt) ist jetzt so weit gediehen, daß die Eröffnung der Anstalt für Ostern 1910 erwartet werden kann. Das Provinzialschulkollegium und der Kultusminister haben die Bedürfnisfrage bejaht; Mühlhausen kommt aber nur dann in Betracht, wenn es dem Staate die nötigen Baulichkeiten zur Verfügung stellt. Das städtische Bauamt ist zurzeit dabei, Entwürfe herzustellen, die dem Minister und dem Provinzialschulkollegium unterbreitet werden sollen. Man wollte ursprünglich eine zweiklassige Anstalt mit Anschluß an die Knabenmittelschule. Der Minister ließ sich darauf aber nicht ein, sondern verlangte eine vollständig selbständige Schule, und zwar in möglichster Nähe des Seminars.

(!) **Jena,** 1. Nov. (Heizerschule.) Der Thüringische Verein für Dampfkesselbetrieb wird am 15. Dezember in den Räumen des Volkshauses eine Heizerschule ins Leben rufen, um ein geschultes Heizerpersonal für Dampfkessel heranzubilden. Der Unterricht soll abends stattfinden, so daß jedem in Stellung befindlichen Heizer Gelegenheit gegeben ist, daran teilzunehmen. In Preußen hat sich dieser Unterricht bereits seit Jahren bewährt.

:!: **Weimar,** 1. Nov. (Thalia verhülle dein Antlitz.) Im Residenztheater kam es gestern bei der Aufführung des Sensationsschauspiels „Krone und Fessel" zu einem regelrechten Theaterskandal. Das Publikum lärmte und pfiff. Als ein Herr einen der Hauptpfeifer ohrfeigte, entstand auf dem Balkon eine allgemeine Schlägerei. Das Stück konnte nur mit Mühe zu Ende gespielt werden. Die „Landesztg." schreibt: „Das Stück ist noch schlechter als sein Titel vermuten läßt. Man sollte derartigen phantasievergiftenden Schund ganz einfach verbieten. Die Darsteller waren unter jeder Kritik.

— **Weimar,** 1. Nov. (Wider die Schundliteratur!) Die hier tagende Versammlung zur Bekämpfung der Schundliteratur hat sich in Erkenntnis des unsere Jugend schädigenden und damit die Volksgesundheit vergiftenden Charakters dieser Literatur gegen Verkauf und Verbreitung derselben erklärt, hat schulische, kirchliche und politische Behörden gebeten, die zur Eindämmung des hierdurch verursachten Schadens geeigneten Schritte zu tun, und die Vereine aufgefordert, sich sorgfältig um die Lektüre ihrer Kinder zu kümmern.

Schmalkalden, 1. Nov. (Die 400jährige Jubelfeier der Stadtkirche St. Georg) wurde hier festlich begangen. In dieser Kirche tagte 1537 der große Kirchenkonvent, der die Schmalkalder Artikel annahm. Der Kreis schenkte der Kirche eine in Holz geschnittene Kreuzigungsgruppe und die Stadt zwei wertvolle Kelche.

= **Sondershausen,** 1. Nov. (Neue Bahn für das Kyffhäusergebiet.) Seitens des Gewerbevereins wurde die Erbauung einer elektrischen Bahn zwischen Bahnhof Sondershausen und Berga-Kelbra oder Roßla angeregt. Es müßte zu diesem Zwecke eine Aktiengesellschaft gegründet werden, die dann in Verbindung mit dem Sandershäuser Werk „Glück auf" und einem zweiten Elektrizitätswerk in Kelbra oder Roßla die Stromfrage usw. leicht regeln könnte. Zuvor gibt es jedoch noch andere Schwierigkeiten zu überwinden.

Vermischtes.

Die Unterschlagungen bei der Mitteldeutschen Kreditbank.

Der Defraudant Willhardt hatte als Vorsteher der Depotkasse der Mitteldeutschen Kreditbank in Frankfurt a. M. für fünf Kunden Conti separati eingerichtet, und zwar für solche, bei denen er laufenden Geldbedarf in großen Beträgen voraussehen konnte. Auf diese Konten erhob er Gelder, indem er Quittungen und Buchungen fälschte. Es wird bestätigt, daß die Veruntreuungen eine Reihe von Jahren zurückreichen und durch Fahrlässigkeit anderer Beamten erleichtert wurden. So wurden ihm im Expeditionsbureau auf sein Verlangen persönlich die Kontokorrente der Kunden ausgehändigt, auf deren Konten die falschen Eintragungen vorgenommen waren, so daß er durch Fälschung der Bestätigungen die Unterschlagungen verdecken konnte. Jedesmal geschah dies, bevor er Ferienurlaub antrat. Montag hörte ein Kunde durch Zufall, daß er ein Conto separato bei der Bank habe, das er sich nicht hatte einrichten lassen. Dadurch kamen die Unterschlagungen heraus. Zwei Berliner Direktoren beraten zusammen mit der Berliner Direktion über die sofort zu ergreifenden Sicherungsmaßnahmen.

Der Defraudant Willhardt

war, wie es hieß, mit einer vermögenden Frau verheiratet, und man erzählte, er habe in der letzten Zeit auch in der Lotterie gewonnen. So fiel es nicht auf, daß er ein flottes Leben führte und in Bars und ähnlichen Lokalen ein häufiger Gast war, wie auch in Wettbureaus sich stark engagierte. Jetzt will man auch wissen, daß er an der Börse stark gespielt habe. Wie es scheint, hat ihm seine Firma in der letzten Zeit nicht mehr das frühere Vertrauen entgegengebracht, denn vor mehreren Wochen wurde er auf einen anderen Posten versetzt.

Die Mitteldeutsche Kreditbank

veröffentlicht über die bei ihr verübten Unterschlagungen folgendes Communiqué: Willhardt führte eine Kasse bei der Bank. Er fertigte Quittungen einzelner Kunden mit deren täuschend gefälschter Unterschrift, ließ dann diese Quittungen durch den zu diesem Zweck bestellten Kontokorrentführer gegenzeichnen und entnahm die Beträge selbst aus der Kasse. Auf Grund dieser gefälschten Quittungen erfolgten Buchungen auf einem separaten Konto der betreffenden Kunden, die reichlich überdeckt waren. Die Kontokorrentauszüge derjenigen Kunden, auf deren Konten auf Grund gefälschter Quittungen die Abhebungen erfolgt waren, hat Willhardt sich vor Absendung unter Verletzung der bestehenden, strengen Instruktionen für die Expedition zu verschaffen gewußt und so deren Absendung verhindert. Die Anerkenntnisse dieser Konten gelangten dann gleichfalls mit den gefälschten Unterschriften in den Besitz der Bank. Wertpapiere sind nicht unterschlagen.

Die Berliner Explosions-Katastrophe.

Das Dienstmädchen Margarete Liebegott, das in selbstmörderischer Absicht die Gasleitung geöffnet hatte, war sofort tot. Bauführer Friedrich und der Bauanschläger Schuhmacher haben so schwere Verletzungen davongetragen, daß ihr Befinden, zu den größten Besorgnissen Anlaß gibt. Ein dritter Mann, der Heizer Pflanz, hat nur leichtere Brandwunden erlitten. Ueber das beklagenswerte Ereignis wird berichtet:

Bereits seit längerer Zeit war die etwa 18jährige Margarete Liebegott bei der Familie des Rektors als Dienstmädchen tätig. Als Dienstag früh die Frau Trettin sich erhob, fand sie zu ihrem Befremden das Mädchen, das sonst bereits frühzeitig im Haushalte tätig war, nicht vor. Die Tür war verschlossen, und auf den Anruf wurde keine Antwort erteilt. Nun schöpfte Frau T. Verdacht, um so mehr, als sich ein starker Gasgeruch bemerkbar machte. Es war gegen 9 Uhr früh und noch dunkel, und in dem ohnehin finstern Korridor konnte man nichts sehen. Frau Trettin nahm ein offenes Licht, um dem Arbeiter, der bereits an dem Türschloß beschäftigt war, zu leuchten. Sie trat zu diesem Zwecke dicht an die Tür heran und hielt das Licht an das Schloß.

Wenige Sekunden darauf hörte man auf dem Hofe und in den angrenzenden Straßen eine

donnerähnliche Detonation,

und klirrend flogen die geborstenen Fensterscheiben der Rektorswohnung auf den Vorhof der Schule. Sofort eilten Hausangestellte herbei, um Hilfe zu leisten. Auf der Treppe kam ihnen Frau Trettin bereits entgegen. Ihr Gesicht und die Hände waren entsetzlich verbrannt, die Kleider hingen ihr in Fetzen vom Leibe. Auch der Bauführer Friedrich, der Heizer Pflanz und der Bauanschläger Schumacher hatten schwere Brandwunden erlitten. In dem Augenblick, als Frau Trettin mit dem Licht dicht an die Tür kam, war eine Explosion erfolgt und eine Stichflamme herausgeschlagen, die Tür war geborsten, und die Flammen hatten die Anwesenden schwer verbrannt. Wenige Minuten nach der Explosion kam die sofort alarmierte Feuerwehr unter Führung des Branddirektors Reichel an die Unglücksstätte. Als die Mannschaften sich in das Mädchenzimmer Eingang verschafft hatten, fanden sie ein vollständiges

Bild der Zerstörung.

In dem kleinen Raum lag die Liebegott tot in dem brennenden Bett. In der Mitte des Zimmers befindet sich an der Decke ein Gaszuleitungsrohr, das durch einen Stöpsel verschlossen war. Diesen hatte die Liebegott — offenbar in selbstmörderischer Absicht — abgeschraubt. Das Fenster und die Tür hatte sie vorher geschlossen, so daß das Gas aus dem Rohre ungehindert ausströmte und das ganze Zimmer erfüllte. Auf dem Spind hatte das Mädchen, bevor es an ihr Vorhaben ging, einen Brief niedergelegt, der an Frl. Luise Liebknecht in **Halle** (Soll wohl heißen Liebrecht, denn ein Fräulein Namens Liebknecht existiert laut Adreßbuch in Halle nicht. D. Red.) gerichtet war und den Vermerk trug: „Nur von der Adressatin zu öffnen".

Die Feuerwehr machte sich natürlich sofort daran, die Opfer der Katastrophe zu bergen. Am schlimmsten war es um die Frau des Rektors Trettin bestellt, die einer Feuersäule glich, als sie die Treppe hinunterstürzte. Sie wurde sofort nach dem nahegelegenen Virchow-Krankenhaus gebracht. Dort sahen die Aerzte sofort, daß leider keine Rettung mehr möglich war. Die Unglückliche hatte durch Stichflammen so schwere Brandwunden erlitten, daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat. Bauführer Friedrich und Bauanschläger Schumacher haben Brandwunden zweiten Grades an Kopf und Händen erlitten, doch sind die Verletzungen nicht direkt lebensgefährlich, und beide dürften in absehbarer Zeit wieder hergestellt sein.

In der Schule.

Die 53. Gemeindeschule ist erst am 1. Oktober eröffnet worden. Gerade sollte das Reformationsfest begangen werden. Der Beginn der Feier war in der Mädchenschule auf 9 Uhr, in der Knabenschule auf 10 Uhr angesetzt worden. In der Mädchenschule hatte die Feier auch bereits begonnen, als die Explosion kurz vor 9¼ Uhr erfolgte. Die Feier wurde unterbrochen, die Kinder in vollster Ordnung in den Vorhof geführt und von dort nach Hause entlassen. Auch die Feier in der Knabenschule unterblieb. Die Schüler, die sich bereits eingefunden hatten, verließen auch hier das Schulgebäude in voller Ruhe.

Die Grubenkatastrophe von Tareni.

Ueber das furchtbare Grubenunglück in dem Tareni-Kohlenbergwerk in Ystalyfera (Wales) und seine Ursache wird jetzt Näheres bekannt. Aus einer alten Grubenleitung, die vierzig Jahre unbenutzt gelegen hatte und in der man kein Wasser mehr vermutete, brach plötzlich Wasser in den Schacht. Ein Häuer namens Rees Jones hatte, ohne es zu wissen, die Leitung eingeschlagen. Das Wasser brach mit ungeheurer Gewalt hervor und überraschte die ganze Schicht. In einem Augenblicke befanden sich alle

227 Mann in Todesgefahr.

Entsetzt hörten die Leute das Rauschen des Wassers, warfen ihr Arbeitszeug fort und liefen auf Tod und Leben mit dem Wasser um die Weite. Selbst ihre Grubenlampen warfen sie fort, um durch nichts in ihrer Flucht behindert zu werden. Allein das Wasser war schneller als die Flüchtigen, es stieg höher und höher. An den Aufzügen entstand ein furchtbares Gedränge der entsetzten Menschen. Nur wenige konnten gleichzeitig nach oben befördert werden. Inzwischen stieg das Wasser unheimlich schnell. Jedesmal, wenn der Fahrstuhl wieder nach unten kam, drängte alles rücksichtslos nach vorn. Der Stärkere stieß den Schwächeren zurück, und viele wurden unter die Füße der Kämpfenden getreten. Einige sahen das Vergebliche des Kampfes ein und versuchten auf anderem Wege einen höhergelegenen Punkt zu erreichen.

Inzwischen arbeiteten die Pumpen unausgesetzt mit voller Kraft, doch vermochten sie nur wenig gegen den andringenden Wasserschwall. Trotzdem gelang es den meisten sich in einen höhergelegenen Stollen zu retten. Jedoch vier Mann ertranken unter den Augen ihrer Kameraden, die nichts zu ihrer Rettung tun konnten. Einer von ihnen, Even Thomas, ein Knabe von zwölf Jahren, versank an der Seite seines Vaters. Bei dem schwachen Lampenlichte versuchte dieser den Sohn zu retten, doch trotz verzweifelter Anstrengungen wurde auch er von dem Wasser überwältigt. Ein anderer Arbeiter, der den Unglücklichen beisprang, konnte nur noch den Vater retten.

Ganz besonders tat sich der Grubenleiter Hopkin Rees hervor. Ruhig stand er im Wasser und gab klare und kurze Anweisungen zur Rettung seiner Kameraden. Sein Verdienst ist es vor allem, daß das Unglück nicht größeren Umfang angenommen und noch mehr Opfer gefordert hat.

Letzte Nachrichten.

Wahlresultate.

H. **Chemnitz, 2. Nov.** Bei den heutigen Stichwahlen wurden insgesamt 64 gewählt, davon 19 Konservative, 20 Nationalliberale, 6 Freisinnige und 19 Sozialdemokraten. 24 Resultate stehen noch aus.

Zur Ermordung des Försters Firnkes.

[] **Karlsruhe, 2. Nov.** (Privattelegramm.) **Der verhaftete Zigarrenmacher Philipp Feuerstein aus Forst i. L. hat nun gestanden, am Sonntag, den 17. Oktober den Förster Firnkes mit einem Stielmesser getötet zu haben. Er war von dem Forstaufseher beim Wildern überrascht worden, der ihm das unter dem Rock versteckte Gewehr entreißen wollte. Um dies zu verhindern, versetzte Feuerstein dem Waldhüter den tödlichen Stich.**

Von der Kölner Flugwoche.

[] **Köln,** 2. Nov. (Privattelegramm.) Im Laufe des heutigen Tages haben nur vor der Ballonhalle Versuche mit den Motoren usw. stattgefunden. Ein Aufstieg fand nicht statt. In der Nacht gegen 12 Uhr werden die drei Luftkreuzer „Z. II", „P. I" und „M. II", wenn die Windstärke nicht allzugroß ist, zu einer Nachtfahrt in die südliche Rheinprovinz aufsteigen. Die Fahrt wird über Koblenz gehen. Der in Leichlingen stationierte „P. III" wird sich voraussichtlich ebenfalls beteiligen.

Doppelselbstmord.

W. **Wiesbaden, 2. Nov. Die hiesige Privatiere Siebrel und ihr Verlobter haben sich heute vormittag mit Zyankali vergiftet. Beide wurden tot aufgefunden. Ein Herzleiden hat die Frau in den Tod getrieben. Außerdem haben Hindernisse, die sich der ehelichen Vereinigung beider entgegenstellten, sie in dem verhängnisvollen Entschluß bestärkt.**

Neue Flüge Grades.

H. **Hamburg,** 2. Nov. Ingenieur Grade unternahm heute viermal drei Flüge von 3 bis 5 Minuten Dauer. Die geplante 15 Minutenfahrt mußte des zu starken Windes wegen unterbleiben. Bei allen Fahrten hielt Grade den vorgeschriebenen Weg und die gestellten Bedingungen inne.

Differenzen zwischen Parlament und Offiziersbund in Athen.

H. **Athen,** 2. Nov. Der Offiziersbund erklärte, eine Diskussion im Parlament über den Marineaufstand nicht zu dulden und übermittelte den Beschluß der Partei Theotokis, und der Parlamentspräsident benachrichtigte Rallis. Zwei Kompagnien besetzten den Hof und die Korridore des Parlaments. Ein Teil der Garnison trat in den Kasernen unter Waffen. Die Lage ist äußerst gespannt, und man erwartet ernste Unruhen.

Die Türkei und die russisch-italienische Verständigung.

[] **Konstantinopel,** 2. Nov. Die Pforte zeigt sich mehr und mehr beunruhigt, seitdem die Abmachungen von Racconigi bekannt geworden sind und je mehr man Vermutungen anstellt über die Reise des Zaren Ferdinand nach Serbien. Man wittert überall russische Machenschaften und wendet neuerdings der italienischen Propaganda in Albanien eine erhöhte Aufmerksamkeit zu. Die Regierung soll entschlossen sein, sich mit jeder Macht zu verständigen, die bereit wäre, ihr nach dieser Seite hin bindende Garantien zu leisten.

Unterhaltungsblatt.

Der alte Kopist. Roman von K. Deutsch. (Forts.) — Der Herr Regimentsmedikus. Eine Geschichte aus Schillers Jugendtagen von Max Kempner-Hochstädt. — Bunte Zeitung. — Der Büchertisch.

Familien-Nachricht.

Statt Karten!

Käte Löwenstein
Adolf Hirsch
Verlobte.

Halberstadt, Quedlinburgerstrasse 5. — **Halle a. S.,** Merseburgerstrasse 151.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19091103015/fragment/page=0004
DFG

Handel. Gewerbe und Verkehr.

Berliner Börse.

(Telephonischer Bericht der „Saale-Ztg.")

3 Uhr 10 Min. Kredit 207,12, Diskonto 197,37, Deutsche Bank 248,80, Paketfahrt 131,50, Nordd. Lloyd 101,50, Russische Anleihe von 1902 88,20, Laurahütte 193,25, Bochumer Guss 249,25, Harpener 202,25, Gelsenkirchen 212, Berliner Handelsgesellschaft 180, Baltimore 117,70, Kanada 186,50, Phönix 215,12, Dresdner Bank 159,10, Schaaffhausen 145,25, Lombarden 24,75, A. E.-G. 251,75, Siemens & Halske 237,50, Deutsche Uebersee 171,75, Luxemburger 211,75. Tendenz: Fest.

Am Kassamarkt notierten höher: Wicküler Brauerei 1,75, Westfalia Zement 2, Hofmann Waggon 3,50, Leipziger Werkzeug 3,50, Panzer 2, Peipers 6,50, Rhein. Metallaktien 4, do. Vorz. 5, Anilinfabrik 1,25, Deutsche Gasglühlicht 4,75, Varziner Papierfabriken 3, Charlottenburger Wasser 4, Westdeutsche Jutespinnerei 1,75, Bismarckhütte 2,10, Eschweiler Bergwerk 2,20, Niederlausitzer Kohlen 2, Wittener Stahlröhren 6; niedriger: Park Witzleben 25 Mk., Adler Zement 2,25, Breitenburg Zement 1,25, Oberschles. Zement 2,25, Giesel Zement 2, Hemmoor Zement 3, Sächs.-Thüring. Zement 2, Aluminium-Ind.-Ges. 3, Kyffhäuserhütte 3,40, Deutsche Spiegelglas 5,25.

*

Londoner Börse vom 2. Nov. Es notierten: Engl. Konsol 82,13, Rio Tinto 75,25, Geduld 2,71, Goldfields 6,49, Steel com. 93,15, Steel prefs. 131,62, Rand Mines 9,08, Anaconda 9,81.

Diskontierung von Buchforderungen.

Eine interessante Diskussion über dieses aktuelle Thema enthält die soeben erschienene Nr. 3 des Bank-Archiv. Im wesentlichen ablehnend fällt gegenüber diesem Geschäftszweig das Urteil des Geh. Regierungsrats Kalähne-München aus, welcher in der Hauptsache befürchtet, dass eine in grösserem Umfange betriebene Diskontierung von Buchforderungen die in Deutschland bereits vorhandene übermässige Kreditanspannung noch vergrössern werde. Auf die Aufforderung des Herausgebers der Zeitschrift, Geh. Justizrats Riesser, welcher im Hinblick auf die Wichtigkeit des vorliegenden Gegenstandes für die Kreditbedürfnisse des gewerblichen Mittelstandes auch den Anschauungen solcher Bankfachmänner Gehör zu verschaffen wünscht, in deren Augen die Vorteile des neuen Kreditsystems unter gewissen Voraussetzungen seine Nachteile überwiegen, äussert sich Friedrich Thorwart-Frankfurt a. M., ein auf diesem Gebiet besonders kompetenter Sachverständiger, wesentlich günstiger über die zu erwartenden Folgen des neuen Verfahrens.

„Die Diskontierung von Warenwechseln hat", so führt Thorwart aus, „zu allen Zeiten als eine der legitimsten Arten der Kreditgewährung gegolten: sucht man die Warenforderungen auf andere Weise zu Geld zu machen, so kann man unmöglich ohne weiteres den Stab darüber brechen. Gewiss werden es nicht die ersten und grössten Firmen sein, welche hierzu schreiten: sie haben es dank ihrer Kapitalkraft und ihres ausgedehnten Kredits nicht nötig; aber die Klagen der kleineren Kaufleute und Fabrikanten sowie des gewerblichen Mittelstandes beweisen zur Genüge, dass die Last ihrer Ausstände, die sie nicht zu liquidieren vermögen, für sie eine sehr schwere ist. Der Konzentrationsprozess, der bis in diese Kreise hineindringt und stets neue Fortschritte macht, ist sicherlich auch hierauf zurückzuführen und es ist für unsere Volkswirtschaft gewiss kein Segen, wenn die geschäftlichen und gewerblichen Mittelkreise mehr und mehr zugunsten der Grossunternehmer an die Wand gedrückt werden. Schon im eigenen Interesse sollte unser Bankiergewerbe jenen im Kampfe mit den übermächtigen Konkurrenten zur Seite stehen. Zweifellos ist ein im Uebermass gewährter Kredit vom Uebel und verdammenswert; welche Folgen aber ein verständig eingeräumter Kredit mit sich führt, dafür wird man immer wieder an das Wort des englischen Geschichtsschreibers Macaulay erinnern dürfen, dass das von Natur arme Schottland durch seine Schulen und seine Banken wohlhabend geworden ist. Und besitzen wir nicht auch in Deutschland Städte, deren wirtschaftlicher Aufschwung auf die in verständigem Rahmen und doch grosszügig geschehene Kreditgewährung ihres Bankierstandes zurückzuführen ist? Dies darf sich der letztere zu seinen Ehrentiteln rechnen! Die grössere Mobilisierung der Buchausstände durch deren Bevorschussung dürfte um so weniger volkswirtschaftliche Gefahren in sich bergen, wenn man sich wie in Oesterreich entschliessen wird, zwischen dem Kreditgeber und dem Kreditnehmer Bürgschaftsgesellschaften einzuschieben, welche einerseits durch die andauernde und genaueste Ueberwachung der Verhältnisse des Kreditnehmers diesem einen grösseren Kredit zuweisen können, als ihm bisher von seinem Bankier eingeräumt wurde, die andererseits aber durch ihr Dazwischentreten die Sicherheit des Bankiers entsprechend erhöhen.'

Kaliwerke Aschersleben und Sollstedt. Wie der „B. B.-C." erfährt, haben die Kaliwerke Aschersleben und Sollstedt die vom Kalisyndikat gemäss § 24 Absatz 70 des alten Syndikatsvertrages präsentierten Sicherheitswechsel im Gesamtbetrage von 600 000 Mark eingelöst. Die Begleichung der Wechsel schliesst nicht aus, dass die Kaliwerke Aschersleben und Sollstedt ihrerseits Regressklage gegen das Kalisyndikat erheben. Der Austrag eines derartigen Rechtsstreites würde für die gesamte Kaliindustrie nur erwünscht sein, da derselbe volles Licht darüber verbreiten würde, ob seitens der Kaliwerke Aschersleben und Sollstedt durch vorzeitige Verkaufsverhandlungen eine Verletzung des alten Syndikatsvertrages eingetreten ist. Wird diese Verletzung konstatiert, so würde für das Kalisyndikat der Anspruch eines sehr erheblichen weiteren Schadensersatzes gerechtfertigt sein.

Allstedter Metallwerke Rudolph & Co. in Allstedt. Die Generalversammlung beschloss 6 Proz. Dividende. Die Firma will noch eine Sauerstoffabrik einrichten.

Verdingung von Altmaterialien. In dem Verkaufstermin alter Oberbaumaterialien vom 29. Oktober bei der Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. wurden folgende Höchstpreise erzielt: 78 000 kg Stahlschienen lagernd Limburg 6,07 Mk., 34 000 kg Eisenschienen lagernd Fulda 7,88 Mk., 45 000 kg Eisenschwellen 7,08 Mk., 75 000 kg Stahlschwellen 5,57 Mk., beides lagernd Hanau, 50 000 kg Eisenschrott lagernd Fulda 5,84 Mk., 30 000 kg Stahlschrott lagernd Limburg 5,83 Mk., 100 000 kg Weichenteile lagernd Hanau 5,42 Mk., alles per 100 kg ab Waggon der betreffenden Lagerorte. — Im Verkaufstermin alter Werkstattsmaterialien vom 28. Oktober bei der Eisenbahndirektion Kattowitz wurden folgende Höchstpreise erzielt: 60 000 kg Blechschrott über 3 mm 4,72 Mk., 1 700 000 kg Kernschrott 5,52 Mk., 500 000 kg Späne 4,22 Mk., 80 000 kg Räder 5,22 Mk., 150 000 kg Bremsklötze 5,85 Mk., 115 000 kg Radreifen 6,04 Mk., alles per 100 kg ab Waggon Gleiwitz. — In dem Verkaufstermin alter Werkstattsmaterialien vom 29. Oktbr. bei der Eisenbahndirektion Essen wurden folgende Höchstpreise erzielt: 100 000 kg Unterlagsplatten 66,12 Mk., 350 000 kg Stahlschienen 6,6 m lang 68,10 Mk., 400 000 kg Stahlschienen 9—15 m lang 67,76 Mk., 150 000 kg Stahlschienen bis 1,6 m lang 67,12 Mk., 75 000 kg Flussschwellen 62,56 Mk., 250 000 kg Zangenvorrichtungen 61,07 Mark, 500 000 kg Eisenschrott 65,12 Mk., 600 000 kg Stahllaschen 67,09 Mk., alles per 1000 kg ab Waggon Gelsenkirchen-Wattenscheid.

Eine Kapitalserhöhung der Akt.-Ges. Lauchhammer steht bevor; es sollen 1¾ Mill. Mk. neue Aktien ausgegeben werden. Der Erlös ist u. a. zur Herstellung einer elektrischen Verbindung zwischen den Werken in Lauchhammer und Riesa bestimmt.

Kupferdrahtverband. Der Kupferdrahtverband in Köln erhöhte den Grundpreis für Kupferdraht und Stangen um 4 Mk., so dass der Preis auf 147 Mk. für den Doppelzentner steht.

Zementverdingung. Bei der von der Finanzdeputation in Hamburg veranstalteten Submission auf 3 Mill. kg Portlandzement wurde das Höchstgebot von der Portlandzementfabrik „Saturn" mit 2,87 Mk. und das niedrigste von der Portlandzementfabrik Hemmoor mit 2,60 Mk. abgegeben.

Hohenlohe-Werke, Akt.-Ges. In der gestrigen Sitzung des Aufsichtsrats berichtete der Vorstand über die erste Hälfte des laufenden Geschäftsjahres. Bei einer Erhöhung des Aktienkapitals von 40 Mill. Mk. auf 48 Mill. Mk. beträgt der gesamte Bruttogewinn nach Abzug des ratierlichen Rentenanteils, der Bergschäden und aller sonstigen Unkosten in dem erwähnten Zeitraum 4 519 239 (3 603 950) Mk. Die Aussichten sind zufriedenstellend, die besseren Erlöse für Zink werden erst im zweiten Semester voll zum Ausdruck gelangen.

Akt.-Ges. Aristophot in Taucha. In der gestrigen ausserordentlichen Generalversammlung wurde die Verwaltung einstimmig ermächtigt, das Unternehmen gemäss einem in der Versammlung verlesenen Vertragsentwurf an die Albrecht & Meister Akt.-Ges. zu verkaufen. Hierbei sind die Gesamtaktien mit 1 217 216 Mk. berechnet, denen an Passiven 217 116 Mk. gegenüberstehen. Als Abfindung erhält die Aristophot-Akt.-Ges. 1 Mill. Mk. ab Juli 1910 dividendenberechtigte Aktien von Albrecht & Meister.

Die Akt.-Ges. Lauchhammer wird zum Dezember eine ausserordentliche Generalversammlung einberufen, die mit Rücksicht auf bevorstehende erhebliche Bauten, wie die Schaffung einer elektrischen Kraftübertragungsanlage usw., über eine Kapitalserhöhung beschliessen soll, über deren Höhe die Verwaltung noch nicht schlüssig ist.

Vom Glacéledermarkt wird dem „Berl. Tgbl." geschrieben: Die Glacélederindustrie hat fortgesetzt mit sehr hohen Einstandspreisen für rohe Lammfelle zu rechnen. In den Produktionsländern setzte die Saison schon mit hohen Preisen ein, die Preise erfuhren eine weitere Steigerung im Verlauf der Saison und heute sind auch die meisten Partien im zweiten Stich zu sehr hohen Preisen geräumt. Diese Verteuerung des Rohmaterials kommt denn auch bereits in den Glacélederpreisen zum Ausdruck. Die Fabrikanten haben ihre Forderungen dementsprechend erhöht, und wenn die Handschuhfabrikanten sich auch anfangs weigerten, den Preisen zu folgen, so fängt das Geschäft in der letzten Zeit doch an, sich auf Basis der erhöhten Forderungen zu beleben. Es liefen in den letzten Tagen nicht nur von Amerika, sondern auch von England grössere Aufträge ein, obgleich bisher Oesterreich zu sehr niedrigen Preisen nach England verkauft hat. Die Bestände zu niedrigen Preisen scheinen aber auch dort zu Ende zu sein.

Stadtbrauerei Blankenhain (Thür.). Nach dem Geschäftsbericht des mit 200 000 Mk. Aktienkapital arbeitenden Unternehmens hat sich der Bierumsatz zwar um 1400 hl auf 8300 hl erhöht, es ist jedoch abermals eine Unterbilanz entstanden, über deren Beseitigung demnächst beraten werden soll. Seit Bestehen der Brauerei ist eine Dividende nicht verteilt worden.

Waren und Produkte.

Getreide.

Berliner Produktenbörse. 2. Nov. Am Frühmarkt notierten Weizen inländ. 217—218 Roggen inl. 167-168. Hafer, märkischer, mecklenburg., pommerscher, preuss., posenscher u. schlesischer fei 176-182, mittel 167-175, gering 162 166. russischer mittel u. gering 160 166. Mais, runder 152—156. Gerste, inländ. Futtergerste mittel und gering 148—153, gute 154-172, russische und Donau leichte 125 bis 180. Erbsen inländ. und ausländischer Futterware 166—172, kleine —,—. Weizenmehl 00 27,00—30,00. Roggenmehl 0 und 1 20,80—22,60. Weizenkleie 11,50—12,5.. Roggenkleie 11,80 12,50. (Alles frei Bahn.)

Magdeburg, 2. November. Für 1000 kg netto ab Station. Weizen ruhig, englischer, neu, gut 210 — 216, mittel — — —, Roggen ruhig, inländischer gut 165—168, mittel — — — ausländischer gut —,—, mittel —,—.

Gerste ruhig, hies. Cheval. gut 174-182, mittel —,—, Land. gut 160-170, mittel —,—, ausl. Futter gut 123—125, mittel —,—.

Hafer stetig, inländischer neu, gut 160—168, mittel — — —, ausländischer gut — — , mittel —,—. Wand gut —, mittel —,—, Mais ruhig, runder gut 152—154, mittel —,— —,— bunter amerikanischer gut —,—, mittel —,—

Hamburg, 2. Nov. (Getreidemarkt) Weizen ruhig, Ostholst. Mecklbg., 180 215. Roggen still, Mecklburg. und Pomm. 160—168, Gerste ruhig, südruss. 106 [illegible] 108. Hafer fest, Holst. — — —, Mecklenburger 202—215. Mais still, La Plata 116-117.

Liverpool, 2. Nov. Roter Winterweizen per Dez., 7,10 5/8, per März 7,8. Still. Mais, bunter, amerikanischer per Okt 5,4 1/2.

Antwerpen, 2. Nov. Deutscher La Platazug, Kontrakt B., per Nov. 5,60, Jan. 5,47 1/2, März 5,40, Mai 5,32 1/2, Juli 5,25 Fr. Still. Umsatz 110,000 kg.

Pest, 2. Nov. Weizen behpt., per April 14,06 Gd., 14,07 B., Roggen per April 10,12 Gd., 10,14 Br. Hafer per April 7,63 Gd., 7,65 Br. Mais per Mai 6,81 Gd., 6,83 Br.

Zucker.

Hamburg, 2. Nov. Rübenrohzucker, 1. Produkt, Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg

	vorm.	nachm.	abends	
per November	11,72 1/2	11,72	11,72	Mk.
„ Dezember	11,80	11,77	11,77	„
„ Januar	11,85	11,87	11,90	„
„ März	11,90	11,95	11,95	„
„ Mai	12,00	12,05	12,07	„
„ August	12,22 1/2	12,20	12,22	„
	matt	ruhig	behauptet	

Kaffee.

Hamburg, 2. Nov. Good average Santos

	vorm.	nachm.	abends
per Dezember	36 1/4 Gd.	36 1/4 Gd.	36 1/4 Gd.
„ März	36 1/4 Gd.	36 1/4 Gd.	36 1/4 Gd.
„ Mai	36 1/2 Gd.	36 1/4 Gd.	36 1/4 Gd.
September	36 1/4 Gd.	36 1/4 Gd.	36 1/4 Gd.
	still	behauptet	behauptet

Kartoffelmehl und -Stärke.

Berlin, 2. Nov. Kartoffelmehl und -Stärke 23,25—23,75. Feucht. Stärke —,—.

Magdeburg, 2. Nov. Prima Kartoffelstärke und -Mehl für 100 kg 23,00—23,50.

Spiritus.

Nordhausen, 2. Nov. Branntwein 40 Vol. Proz. für 100 kg (105—106 l) 85,25—86,25 M., do. 45 Vol. Proz. für 100 kg (106—107 l) 94,25—96,25 M. per loko-Lieferung ohne Fass ab Brennerei.

Fettwaren und Oele.

Hamburg, 2. Nov. Stadtschmalz 79,80, amerik. Steam 61,25, Chamberlain 62,75.

Wolle.

Liverpool, 2. Nov. Aegyptische Baumwolle per Jan. 11,42.

Alexandria, 2. Nov. Aegyptische Baumwolle per Jan. 22,11, März 22,14, Mai 22,05.

Liverpool, 2. Nov. Baumwolle. Umsatz 8,000 Ballen., davon Import 15,000 Ballen, davon Amerikaner 32,000 Ballen.

Amerikanische Warenmärkte.

Kabelmeldung via Azoren-Emden.

New York.	30.10.	1.11.	Chicago.	2.11.	1.11.
Weizen p. Dez.	113 3/8	112 5/8	Weizen p. Dez.	104	104 3/8
„ „ Mai	111 7/8	111 1/4	„ „ Mai	108 3/4	104 3/8
Mais p. Dez.	69 3/4	69 1/2	Mais p. Dez.	58 5/8	58 7/8
„ „ Mai	69 1/8	69	„ „ Mai	60 3/4	60 7/8
Mehl Spring clears	4,70	4,70	Hafer p. Dez.	39 3/8	39 1/8
Kaffee Fair Rio Nr. 7	8,02	8,04	„ „ Mai	41 7/8	42
„ p. Nov.	6,20	6,30	Roggen p. Dez.	73	73
„ „ Dez.	—,—	6,35	Schmalz „ Jan	11,42	11,47
Petroleum in Cases	10,55	10,55	„ „ Mai	12,10	12,15
do. in New York	8,15	8,15			
do. in Philadelphia	8,10	8,10			

Tendenz: Weizen willig. Mais willig. New York Feiertag.

Chemische Produkte.

Hamburg, 2. Nov. Chilisalpeter per 1000 8,47 1/2, Febr.-März 8,80 frei Fahrzeug Hamburg.

Metalle.

London, 2. Nov. Chili-Kupfer stetig 57 5/8, 3 Mon. 58 13/16, Zinn Straits schwach 133 1/2, 3 Monat 140 1/2. Blei span., träge 13 1/16, englisch 13 1/2. Zink, gewöhnliche Marke, ruhig 23 3/16, spez. Marke 23 5/8.

Schiffsnachrichten

Die Hamburg-Amerika-Linie meldet: Nordamerika: Amerika 30. Okt. 3 Uhr 30 Min. nachm. in New York. Bethania, von Norfolk kommend, 30. Okt. 3 Uhr 50 Min. nachm. Eastbourne passiert. Cincinnati 30. Okt. 11 Uhr morgens von New York über Plymouth und Cherbourg nach Hamburg. Deutschland, von New York kommend, 30. Okt. 1 Uhr 30 Min. nachm. auf der Elbe. Etruria, nach Philadelphia, 31. Okt. 9 Uhr morgens Cuxhaven passiert. Hamburg, von Genua und Neapel nach New York, 30. Okt. 5 Uhr 45 Min. morgens Gibraltar passiert. Hoerde, nach New Orleans, 31. Okt. 1 Uhr 10 Min. morgens Cuxhaven passiert. Moltke, von New York nach Neapel und Genua, 30. Okt. 3 Uhr nachm. von Gibraltar. Nassovia, von Canada kommend, 31. Okt. 9 Uhr morgens Dover passiert. Pennsylvania, von New York kommend, 1. Nov. 6 Uhr 15 Min. morgens auf der Elbe. President Grant, nach New York, 31. Okt. 11 Uhr 20 Min. morgens Cuxhaven passiert. Sevilla 29. Okt. 10 Uhr abends von New Orleans nach Hamburg. — Westindien, Mexiko, Südamerika: Albingia, nach Havana und Mexiko, 31. Okt. 8 Uhr 15 Min. morgens Cuxhaven passiert. Allemannia 30. Okt. von Tampico nach Vera Cruz. Armenia, nach dem La Plata, 31. Okt. 8 Uhr morgens Dover passiert. Bavaria, nach Havana und Mexiko, 31. Okt. 8 Uhr abends von Malaga. Caledonia, nach Westindien, 30. Okt. 12 Uhr mittags von Antwerpen. Fürst Bismarck, von Mexiko und Havana kommend, 31. Okt. 1 Uhr nachm. von Coruna. Habsburg, von Mittelbrasilien kommend, 29. Okt. nachts Madeira passiert. Hohenstaufen, nach Mittelbrasilien, 31. Okt. 10 Uhr morgens von Lissabon. König Friedrich August, nach dem La Plata, 29. Okt. 12 Uhr nachts von Lissabon. Rhaetia, nach Mittelbrasilien, 30. Okt. 10 Uhr abends von Havre. Salamanca 30. Okt. in Buenos Aires. Sieglinde, von Süd- und Mittelbrasilien kommend, 31. Okt. 2 Uhr nachm. von Funchal. Siegmund 31. Okt. in Pernambuco. Thessalia, von der Westküste Amerikas kommend, 1. Nov. 2 Uhr morgens auf der Elbe.

Wasserstände.

(+ bedeutet über — unter Null.)

Saale und Unstrut.					Fall	Wuchs
Artern, Brückenpegel	1. Nov.	+0,55	2. Nov.	+0,50	5	—
Nebra, Oberpegel	„	+2,04	„	+2,05	—	1
„ Unterpegel	„	+1,24	„	+1,28	—	4
Weissenfels, Oberpegel	„	+2,44	„	+2,42	2	—
„ Unterpegel	„	+0,13	„	+0,10	3	—
Trotha	1.	+1,58	2.	+1,54	4	—
Alsleben, Oberpegel	1.	+2,32	2.	+2,3.	—	—
„ Unterpegel	„	+1,10	„	+1,10	—	—
Bernburg	„	+0,72	„	+0,74	—	2
Kalbe, Oberpegel	„	+1,45	„	+1,44	1	—
do. Unterpegel	„	+0,88	„	+0,82	6	—

Iser. Eger. Elbe. Moldau.

	Nov.		Fall	Wuchs		Nov.		Fall	Wuchs
Budweis	1.	—0,10	-	2	Torgau	2.	+0,06	3	—
Prag		—	—	—	Wittenberg	„	+1,04	—	1
Jungbunzl.	„	—0,15	—	9	Rosslau	„	+0,38	5	—
Laun	„	—0,30	—	1	Barby	„	+0,62	1	—
Pardubitz	„	—0,8	—	2	Magdeburg	„	+0,85	—	10
Brandeis	„	—0,32	4	—	Tangermde.	„	+1,06	6	—
Melnik	„	+0,22	2	—	Wittenbrge.	„	+0,92	1	—
Leitmeritz	2.	—0,55	2	—	Dömitz, Peg.	1.	+0,44	—	4
Aussig	„	—0,32	3	—	Hohnstorf	2.	+0,51	2	—
Dresden	„	—1,73	2	—	Lauenburg	„	+0,49	2	—

Aussig, 2. Nov. Pegelstand minus 32 cm. Vom Oberlauf werden 16 cm Fall gemeldet.

Prämien-Kursbericht

der Bankfirma Samuel Zielensiger, Berlin, 2. Nov. 1909.
Telegramm-Adresse: „Bahnenbank Berlin".

Die Firma war heute zu nachstehenden Sätzen Verkäufer für Vorprämien bezw. Käufer für Rückprämien:

	Vorprämien. November	Vorprämien. Dezember	Rückprämien. November	Rückprämien. Dezember
Lombarden	25 3/4-1	25 7/8-1 1/4	—	—
Franzosen	161 1/8-1 1/2	161 7/8-2	158 1/8-1 1/2	151 3/4-2
Baltimore	118 1/2-1 1/2	119 1/4-2	115 1/2-1 1/2	115-2
Canad. Pacific	188-2	189 1/2-3	184-2	183 1/4-3
Türken-Lose	175 1/2-2 1/2	177 1/2-4	—	—
Darmstädt. B.	133 1/4-1 3/4	139-2 1/4	—	—
Disc. Comm.	198 1/2-1 3/4	199 3/4-2 3/8	195-1 3/4	194 5/8-2 3/8
Berl. Hdlsges.	181 1/4-1 3/4	182 3/8-2 3/8	177 3/4-1 3/4	177 3/8-2 3/8
Dtsch. Bank	249 3/4-1 3/4	250 7/8-2 3/8	246 1/4-1 3/4	245 7/8-2 3/8
Dresdner Bk.	160 3/4-1 3/4	163 3/8-2 1/2	157 1/4-1 3/4	156 7/8-2 3/8
Oesterr. Cred.	208 3/4-1 3/4	209 3/4-2 1/4	205 1/4-1 3/4	205-2 1/4
Russenbank	155 1/2-2	156 3/4-2 1/2	—	—
Dynam. Trust	174 1/4-2 1/2	175 3/4-3 1/2	—	—
Hamb. Packet	131 5/8-1 7/8	133 3/4-2 5/8	128 7/8-1 7/8	128 1/4-2 5/8
Nordd. Lloyd	103-1 7/8	103 7/8-2 5/8	99 1/4-1 7/8	98 1/2-2 5/8
Prince Henry	132 3/4-2 1/4	133 3/4-3	—	—
Gr. Berl. Strb.	187 3/4-2 1/4	189-3	183 1/4-2 1/4	182 3/4-3
3% Reichs nl.	84 3/8-3/8	84 3/4-5/8	—	—
Russen v 1902	88 7/8-3/4	89-7/8	—	—
Bochumer	252 1/2-3 1/2	254 3/8-4 1/2	245 1/2-3 1/2	244 3/4-4 1/2
Laura	196 1/4-3 1/2	197 7/8-4 1/2	189 1/4-3 1/2	188 1/2-4 1/2
Gelsenkirch.	214 1/2-3 1/2	219 1/4-4 1/2	207 1/2-3 1/2	206 3/4-4 1/2
Harpener	205 1/2-3 1/2	207-4 1/2	198 1/2-3 1/2	197 3/4-4 1/2
Phönix	218 3/4-3 3/4	220 1/2-4 3/4	211 1/4-3 1/4	210 1/2-4 3/4
D.-Luxemb.	214 1/2-3 3/4	216-4 3/4	207-3 3/4	206 1/4-4 3/4
Dortmunder	90 1/4-2 3/4	91 3/8-3 3/4	—	—
A. E. G.	256-3 1/2	257 3/4-4 3/4	248 3/4-3 1/2	248-4 7/8

Nachfrage- und Angebot-Preise von Kali-Kuxen
von Samuel Zielensiger, Berlin und Essen. 2. Nov.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Adler-Kali V.-A.			Hugo	8400	8600
Alexandershall	8600	8700	Immenrode	8150	8250
Beienrode	4700	4900	Johannashall	3850	3950
Burbach	11,800	12,200	Justus I	86 1/2	87 1/2
Carlsfund	6200	6400	Kaiseroda	7400	7600
Cecilienhall	—	—	Krügershall-Akt.	86 1/2	87 1/2
Desdemona	6900	—	Ludwigshall	76 1/2	77
Dtsch. Kali-Akt.	117	119	Neustassfurt	11,000	11,300
Deutschland	3600	3700	Reichskrone		
Friedrichshall	85	87	(Lossa)	950	1050
Glückauf			Roland	—	—
Sondershausen	—	16,000	Ronneberg (Akt.)	120	121
Günthershall	3700	3900	Rothenberg	2000	2200
Hann. Kali-Akt	—	—	Sachsen-Weimar	3700	3900
Hansa	2950	3050	Schieferkaute	—	—
Hattorf Vorz.-A.	—	—	Siegfried I	4400	4600
Heldburg	66	67	Sigmundshall	155	158
Heldrungen I	1550	1650	Teutonia-Akt.	114	116
Heldrungen II	1550	1650	Wilhelmshall	10,900	11,300
Hermann II	—	—	Wintershall	12,700	13,200
Hohenfels	6600	6800			
Hohenzollern	4300	4600			

Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Handel: Eugen Brinkmann; für Ausland, Letzte Nachrichten und Sport: Erich Polckow; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Inseratenteil: Friedrich Endrulat; Druck u. Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 8 Seiten. — einschließlich „Unterhaltungsblatt").

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19091103015/fragment/page=0005

Berliner Börse, 2. Nov. 1909

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

2 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.
3 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.
8 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.

q_1 quartaliter 1.1.4.7.10. — q_2 do. 1.2.5.8.11. — q_3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco. 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%. Privatdiskont 4⅛%.

Nachdr. verb.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.

Dt.Rchs.Sch.	d	4	100.20
do. 1.4.12	d	4	100.30G
do. 1.7.12	a	4	100.30bG
Pr.Schatz12	a	4	100.30G
Dt.Rchs.-Anl	v	3½	93.10
do. do.	d	4	102.10bG
do. do.	v	3	83.80bG

Teltow.Kreis	d	3½	—.—
ThornO1u11	d	4	100.00G
Weimar	a	3½	91.25G
Wiesb79/83	v	3½	94.2·b
Worms 01	a	4	100.10b
Zerbst 05 II	a	3½	92.70G

Deutsche Pfandbriefe

Berlin. Pfdb.	a	5	116.60b
do. do.	a	4½	107.25G

SchwdStA86	c	3½	—.—
do. do. 88	b	3	—.—
Serb.amA95	a	4	81.20G
Siames. Anl.	v	4½	96.70b
Span.Schdkt	q_1	4	—.—
Türk AdmAnl	e	4	88.30bG
do. Bagd.-A.	c	4	87.20bG
do. do. priv.	c	4	—.—
do. unifiz.03	c	4	94.00b

Oest Ndw.L.A	c	3½	—.—
do.L.B.Elbet.	e	5	—.—
de.Gld.Pr.74	f	5	—.—
Oest.U.St.alt	c	3	83.25G
do. 1885	c	3	81.50bG
do. Ergznetz	c	3	81.80G
do. Gold	e	4	98.90B
Dux-Bod Silb	a	4	—.—
do. inKronen	a	3	76.20G

Pr.Bd.Pf.XXI	d	4	99.60bB
do. XXII u.15	a	4	100.09bG
de. XXIVu.16	a	4	100.25bB
do. XXVu.18	a	4	100.60bG
do. XX u.13	a	3½	93.80bG
do. XIXV XVI	v	3½	91.75bG
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	99.75bG
do.v.99 u.09	a	4	99.70bG
do.v.01 u.10	a	4	99.90G

Leonh.Brk. 3	a	4½	—.—
Leopold-Gr.	a	*4½	100.00G
LdwLöwe&C.	d	4	100.00B
LwnbrHSch2	d	*4½	101.50G
MgdbBaub.3	a	*4½	—.—
Mannesmr.5	a	4½	104.50B
Mix & Genest	a	4½	101.50bB
Mülh. Brgb. 2	a	*4½	101.75B
N BodenAG.2	a	4	95.80b

Germania	O	0	68.00B
Hilsebein	O	0	33.00G
Kaiserbr.	O	2	69.25bG
Königstadt	O	4	28.75b
Landré Wssb	O	0	92.50G
Löwnb.H.Sch	O	6	125.50G
Münch.Brauh	O	0	94.50bG
Patzenhofer	O	11	208.25B
Pfefferberg	O	9	180.50G

Ch.Fb.Albert	1	32	460.00B
do. Syk	7	0	70.25b
Chemn. Wrkz	7	1	94.50B
CölnerBgw.V	1	30	465.00
de. Gas u.El.	1	4	98.00bG
Cöln-Müsen	7	0	115.25bG
Concordia B.	1	10	285.00b
de. chem.	7	13	199.00G
de. Spinner.	1	0	167.00b
Consolidat.	1	23	418.25b

Kleinb. Terr.	—	2	133.50bG
KohlmannSt.	O	18	—.—
Koll. &Jourd.	5	15	278.50B
KolschWalz.	7	0	115.50G
Kg. Wilh. kv.	1	18	260.10G
do. Pr.-A.	1	23	346.00G
Kön.Marienh	1	6	99.75bG
do. V.-A.	1	6	99.75bG
Kgsb. Walzm	1	6	120.00b
do. Zellst.	4	20	273.50b

do. Ln.Krmst	9	7	110.00B
do.Prtl.Cem.	1	10	159.00b
Schf Schulte	7	6	124.50G
H. Schneider	1	8	146.50bG
Schöll.Ert Kg	5	0	98.50b
Scholten St.	9	10	161.90b
Schomburg	O	10	147.60b
Schöneb Fr T	4	12	179.25B
do. Metall	7	5	66.50G
Schoening	7	6	107.00G

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19091103015/fragment/page=0006
DFG